

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte 1,50 RM. Zuständig: Wilsdruff. Einzelnummern 10 Pf. Alle Vorkosten, Post- und Vertriebskosten sind im Preis inbegriffen. Im Krieg aber: Inbegriffen. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Organ für die Förderung der Zeitung und des Wilsdruffer Bezugspreises. - Rücksendung eingekaufter Hefen erfolgt nur, wenn Post bezahlt.



Wilsdruff-Dresden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Organ für die Förderung der Zeitung und des Wilsdruffer Bezugspreises. - Rücksendung eingekaufter Hefen erfolgt nur, wenn Post bezahlt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 152 — 91. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Volksred.: Dresden 2640 Freitag, den 1. Juli 1932

Immer neue Pläne in Lausanne.

Deutschland soll noch 5 Milliarden zahlen.

Was ist Wahrheit?

Die Frage: Was ist Wahrheit?, und zwar nicht in dem Sinne des Vitruvius, daß es keine absolute Wahrheit gebe, sondern innerhalb der Gegenüberstellung von Unrichtigkeit und Richtigkeit, muß nirgends so oft prüfend gestellt werden als dort, wo es sich um eine Verurteilung größerer Massen handelt. Der Krieg mit seinen bekannnten „Gerüchten“ mit dem etwas anrüchlichen Namen war ein Musterbeispiel für solche Nachrichtenbildung durch die Menge und aus der Menge heraus. Auch bei den internationalen Konferenzen der Nachkriegszeit, wo sich auf engem Raum eine große Anzahl von Menschen zusammenfanden, zum großen Teil sogar gerade zu dem Zweck der Nachrichtenbildung und Verbreitung, kann man immer wieder die bewußte oder unbewußte Verbreitung falscher Nachrichten feststellen. Gehen solche Gerüchte von einer offiziellen Stelle aus, so spricht man wohl von „Versuchsbällen“, deren einziger Zweck darin besteht, zu sehen, wie sich der Gegenspieler dazu verhält, und ihn aus seiner Zurückhaltung und Schweigsamkeit herauszulösen. Solche „Versuchsbälle“ kommen aber oft auch dem Gegner nicht unangelegen, denn sie geben ihm erwünschte Gelegenheiten, darauf eine feste und klare Antwort zu erteilen, zu deren Abgabe in einer zweifellosen Fassung sich sonst kein Anlaß geboten hätte. So hat es sich auch mit den in internationalen Kreisen der Lausanner Konferenz in Umlauf gesetzten Gerüchten verhalten, die deutsche Abordnung habe sich zu einer Abschlußzahlung von drei Milliarden Goldmark im Falle einer endgültigen Regelung der Tributfrage bereit erklärt. Diese Nachricht gab der deutschen Delegation die Sicherheit nicht unerwünschte Veranlassung, ausdrücklich festzustellen, daß ein dahingehender Vorschlag selbstverständlich in keiner Weise erfolgt sei. Diese Abschlußzahlung war lediglich in einem Vorschlag Macdonalds genannt worden, der aber von der deutschen Delegation förmlich energisch zurückgewiesen worden ist.

Deutschland hat jetzt klipp und klar seine bedingungslose Forderung auf die Befreiung von den Fesseln von Versailles ausgesprochen, d. h. die Beseitigung der Kriegsschulden und die darauf aufgebauten Tributzahlungen, sowie die Wiederherstellung der Gleichberechtigung in der Rüfungfrage. Das sind die Voraussetzungen, unter denen Deutschland seine Mitsprache zuerzueigen hat bei der Beseitigung der Hemmnisse für einen Wiederaufstieg der europäischen und der Weltwirtschaft, weil, was wohl außer Frankreich jetzt alle Staaten eingesehen haben, ohne ein freies und gleichberechtigtes Deutschland eine Hebung der Wirtschaftskrise unmöglich ist.

Durch die Verbindung der Reparationsfrage mit der Abbruchfrage, der früheren deutsche Delegationen ängstlich aus dem Wege gegangen sind, hat Deutschland aber außerdem die Aussicht, auch Amerika wieder an der Reparationsfrage zu interessieren, das bis jetzt ja immer diese Frage als eine rein europäische Frage bezeichnet hat, in die es sich nicht einmischen will. In der Abbruchfrage aber ist es in hohem Maße interessiert, während eine Verkopplung der Tributfrage mit den interalliierten Kriegsschulden auch von Deutschland abgelehnt wird, da die Tributfrage lediglich eine die europäischen Mächte berührende Angelegenheit ist, die zwischen den europäischen Gläubigermächten und Deutschland bereinigt werden muß. Die Verkopplung der Tributfrage mit der interalliierten Schuldenfrage würde den gegenwärtigen ungelärten Zustand mindern bis zum nächsten Frühjahr, dem Zeitpunkt der Regierungsübernahme des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, aufrechterhalten. Aus allen diesen Gründen können irgendwelche Vorschläge in dieser Richtung von der deutschen Regierung nicht angenommen werden.

Allerdings dürfte die Lösung des gordischen Tributnotens durch das jetzt eingesehte „Büro“ der Konferenz in Lausanne auch nicht von heute auf morgen vor sich gehen, was in Anbetracht der dringenden Forderungen der drohenden Winterwirtschaftsorgen sehr zu bedauern ist. Dieser Einbruch befestigt sich immer mehr, wenn man die Punkte betrachtet, in denen nach einer Aufstellung Macdonalds bisher eine Einigung erzielt worden ist. Der englische Ministerpräsident führte als solche an: 1. Frankreichs von einem Lande zum anderen, die die Zahlungsbilanz stören, könnten die gegenwärtige Krise nur verschärfen. 2. Die Entlassung eines Schuldnerlandes aus einer untragbaren Schuld könne die Wirkung haben, diese Last auf ein anderes Land zu übertragen, das ebenfalls Schuldner ist und nun seinerseits

unfähig werde, die Last zu tragen. 3. Die einzige Maßregel, die Beistufe zu erreichen, ist die Anpassung aller politischen Schulden an die veränderte Weltwirtschaftslage, die so schnell wie möglich wieder hergestellt werden sollte. So allein könne Vertrauen wieder Fuß fassen. 4. Obgleich die deutsche Regierung die Stabilität ihrer Währung energisch verteidigt, sind Maßnahmen notwendig, welche dieser Verteidigung dauernden Erfolg sichern. 5. Schließlich herrscht weitgehende Übereinstimmung darüber, daß die Konferenz bald zu Ende geführt werden müsse. 6. Politische Zahlungen, die die Zahlungsbilanzen stören, sollten, wenn überhaupt, nur vor sich gehen auf dem handelsüblichen Wege und müssen sich innerhalb der Zahlungsfähigkeit des Schuldnerlandes halten. 7. Deutschland ist im Augenblick zahlungsunfähig.

Uns scheint, daß diese Punkte im wesentlichen das wiederholen, was schon im Vafeler Bericht niedergelegt ist und daß über die Hauptfragen noch keineswegs Einigkeit herrscht.

Abschlußzahlung erneut abgelehnt.

Ein neuer Vorschlag der Gläubigermächte.

Die Gläubigermächte sind in der Nachtstunde in Lausanne von neuem mit einem Vorschlag an die deutsche Regierung herantreten, wonach die endgültige Regelung der Tributfrage von der endgültigen Regelung der interalliierten Kriegsschuldenfrage mit den Vereinigten Staaten abhängig gemacht wird.

Die Gläubigermächte vertreten den Standpunkt, daß zwischen den Tributzahlungen und den interalliierten Schulden ein unmittelbarer Zusammenhang bestehe und eine endgültige Regelung der gesamten internationalen Kriegsschulden nur gemeinsam mit der amerikanischen Regierung durchgeführt werden könne.

Ferner sollen die Gläubigermächte von neuem an die deutsche Regierung mit der Forderung auf eine größere Abschlußzahlung herantreten sein.

Demgegenüber wird auf deutscher Seite nach wie vor der Standpunkt vertreten, daß eine Abschlußzahlung nicht in Frage kommen könne, ferner sei die Tributfrage nach deutscher Auffassung lediglich eine die europäischen Mächte betreffende Angelegenheit.

Die Verschärfung der Lage durch die neue Forderung der Gläubigermächte auf endgültige Regelung der Tributfrage erst im Zusammenhang mit der interalliierten Schuldenfrage wird auch in englischen Kreisen als eine außerordentliche Verwickelung der Gesamtlage beurteilt.

Das französische Schlussangebot.

Die Verhandlungen in Lausanne.

Die französische Regierung soll nach Mitteilung von unterrichteter französischer Seite jetzt folgenden Vorschlag gemacht haben: Die deutsche Regierung verpflichtet sich zu zwei Zahlungen: Die erste Zahlung erfolgt als Beitrag Deutschlands zu der vorgesehenen gemeinsamen Kasse sämtlicher Mächte für den Wiederaufbau Europas. Die zweite Zahlung gilt als Restzahlung Deutschlands für die Tribute und wird bei der Vafeler WZ hinterlegt. Auf der Grundlage dieser zweiten deutschen Zahlung tritt die englische und französische Regierung an die amerikanische Regierung mit dem Vorschlag heran, diesen Betrag als die Abschlußzahlung Englands und Frankreichs für die gesamten interalliierten Schulden anzusehen. Die amerikanische Regierung würde im Falle der Annahme dieses Vorschlages ihre Forderungen an die englische und französische Regierung als erledigt betrachten. Sollte dagegen Amerika diesen Vorschlag ablehnen, so würde Deutschland weiterhin verpflichtet bleiben, an die europäischen Gläubigermächte diejenige Summe zu zahlen, die diese an die Vereinigten Staaten zu leisten haben.

Die französische Regierung vertritt die Auffassung, daß eine endgültige Lösung der Tributfrage im Rahmen der gesamten Interessen sämtlicher Mächte gefunden werden kann. Sie kann unter keinen Umständen auf den Grundgedanken des untödsbaren Zusammenhangs zwischen den interalliierten Schulden und der deutschen Tributfrage verzichten. Diese Auffassung werde auch von der englischen Regierung geteilt.

Die beiden großen europäischen Gläubigermächte würden in dieser Haltung durch Mitteilungen von amerikanischer Seite bestärkt, nach denen die amerikanische Regierung eine vollständige Streichung der interalliierten Schulden nach wie vor ablehne.

Die deutsche Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands in der Abrüstungsfrage sei sowohl von französischer Seite wie auch von englischer Seite als unannehmbar abgelehnt worden.

Diese Frage könne ausschließlich im Rahmen der Genfer Abrüstungskonferenz behandelt werden. Frankreich halte an dem Grundsatz der Zahlungsverpflichtung Deutschlands fest.

Deutschland lehnt die französischen Vorschläge ab.

Die verschiedenen Vorschläge, die von der Gegenseite der deutschen Delegation in Betracht gezogen worden sind, waren nach Mitteilung von deutscher Seite nicht geeignet, das von Deutschland auf dieser Konferenz angestrebte Ziel der endgültigen Regelung der Tributfrage zu erreichen. Diese Vorschläge würden lediglich die gegenwärtig in der Welt bestehende Unsicherheit und Unsicherheit verewigen und in keiner Weise zu der jetzt so dringenden Wiederherstellung des Vertrauens führen. Die deutsche Delegation war daher nicht in der Lage, über diese Vorschläge zu verhandeln.

Der Abschlußzahlungsvorschlag eine Anregung Amerikas?

New York, 30. Juni. Nach Privatmitteilungen soll der Vorschlag der Alliierten, der eine Gesamtbindung für die Reparationen vorsieht, darauf zurückzuführen sein, daß Präsident Hoover auf Anraten Stimsons Paris, London, Berlin und Rom davon unterrichtet habe, daß die amerikanische Regierung abgeneigt sei, die Reparationen zu streichen, daß die amerikanische Regierung vielmehr irgendeine Abfindung unter irgend einem Namen befürworte, um die französische Deffektivität wegen der „Deiligkeit der bestehenden Verträge“ zu beruhigen und in Deutschland Besicht zu wahren.

Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß die Meldung aus privater Quelle stammt und von amtlicher Seite noch keine Bestätigung gefunden hat.

Anerwarteter Besuch Herriots bei Papen

Lausanne, 30. Juni. Die Sitzung des Büros der Lausanner Konferenz unter Vorsitz von Macdonald wurde kurz vor 18 Uhr für eine Stunde unterbrochen. Während der Unterbrechung der Sitzung begab sich Herriot überraschend in Begleitung seines Kabinettschefs in das Hotel Savoy zu einer Unterredung mit dem Reichskanzler und den deutschen Ministern. Dieser unvorhergesehene Besuch wird allgemein dahin ausgelegt, daß auf englischen Vorschlag jetzt die letzten Verluste unternommen werden, eine direkte Einigung zwischen der deutschen und französischen Regierung herbeizuführen.

Herriot ist Sonnabend in Paris. Papens Berliner Reise ausgegeben.

Lausanne, 30. Juni. Die Verhandlungen zwischen Herriot und dem Kanzler im Hotel Savoy dauerten fast eine Stunde. Ueber den Verlauf der Unterredung sowie über den gesamten gegenwärtigen Stand der Besprechungen wird von den Beteiligten absolutes Stillschweigen gewahrt. Gleich nachdem Herriot das Hotel verlassen hatte, fand eine Besprechung der maßgebenden Mitglieder der deutschen Abordnung statt. Herriot reist am Donnerstagabend nach Paris ab. Er beabsichtigt, Sonnabend früh wieder in Lausanne einzutreffen und Sonnabend nacht wieder nach Paris zurückzukehren, um am Sonntag an den Befehlsfeierlichkeiten für Briand teilzunehmen. Am Sonntagabend kehrt er dann wieder nach Genf zurück. Man schließt hieraus, daß die Verhandlungen bis Anfang nächster Woche fortgesetzt werden sollen. Der Kanzler hat seine ursprünglich auf Donnerstagabend festgesetzte Abreise nach Berlin vorläufig aufgegeben.

Die Lage wird allgemein als völlig unübersichtlich beurteilt, da weder auf deutscher noch auf französischer Seite eine Erklärung über eine endgültige Stellungnahme abgegeben wurde. Macdonald teilte lediglich der Presse mit, daß die Verhandlungen bis zur endgültigen Entscheidung fortgesetzt werden würden. Jedoch ist zweifellos die Endphase der Konferenz noch nicht erreicht.

Zentrumsfundgebungen.

Hermes vor den rheinischen Bauern.

In Köln sprach vor dem Landwirtschaftlichen Beirat der Rheinischen Zentrumspartei Reichsminister a. D. Hermes. Er führte u. a. aus: Man müsse es bedauern, daß in die Arbeit des Kabinetts Brining eine so läche Unterbrechung hineingetragen worden sei. Mit diesem Bedauern könne man nur die Hoffnung verbinden, daß es den neuen Männern gelingen möge, die Linie der Staatsführung des alten Kabinetts fortzuführen. Der Redner wandte sich weiter gegen eine Ausschaltung des Zentrums und betonte, daß die Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft in den letzten Jahren entscheidend vom Zentrum geleitet worden

Feten. Der Zersplitterung des heimischen Angebots müsse entgegengetrieben und der genossenschaftliche Gedanke mit neuem Antriebe versehen werden. Hier seien erhebliche Aufgaben wichtiger, als negativ Staats- und Regierungsmaßnahmen zu kritisieren. Jedenfalls solle man sich von dem Gedanken frei machen, daß eine Ordnung der inneren Märkte allein von den Böllen abhängt. Eine Hauptfrage der Zukunft sei eine vernünftige Rück- und Umbildung der einseitig entwickelten deutschen Wirtschaft und die Herstellung eines besseren Gleichgewichts zwischen Stadt und Land. Nichts sei verfehrter als das Wort vom Siedlungssozialismus. Wenn auch eine gewisse Kritik an einzelnen Maßnahmen der früheren Regierung erlaubt sei, mit der abspredchen und rein negativen Kritik gewisser Kreise komme man nicht weiter.

Steinwald-Rede in Essen.

Auf der Tagung des Reichsarbeiterbeirats der Zentrumspartei in Essen legte der frühere Reichsarbeitsminister Steinerwald zunächst dar, was das Kabinett Bräuning in den zwei Jahren seiner Regierung verhandelt und was es erreicht habe. Was die neue Regierung wolle, sei sehr wenig klar und durchsichtig. Das Kabinett von Papen sei die erste Regierung seit der Umwälzung, in der kein Mensch mehr die Dentweise des Millionenheeres der Arbeiter zum Ausdruck bringe. Gegenwärtig wird ein großes politisches Spiel gespielt; wir befinden uns mit einem Wort inmitten einer großen Revolution. Die Deutschen haben in den nächsten Wochen darüber zu entscheiden, ob sie einer weiteren großen Unruhe und damit einer andauernden Verarmungsperiode überantwortet werden oder ähnlich wie die Engländer und Franzosen ein Volk werden wollen. Eine sachlich ungerechte und psychologisch starre Behandlung der Arbeiter führt in kurzer Zeit bestimmt zu neuen großen sozialen Spannungen und Erschütterungen. Eine Diktatur von rechts würde in kurzer Zeit zu einer Diktatur von links, sie würde uns in den Bürgerkrieg führen. Das muß unter allen Umständen verhindert werden.

Minister Hirtler sprach über die Verhältnisse in Preußen. Er bemerkte u. a., daß die letzte preußische Rotverordnung eine Notwendigkeit gewesen sei, weil Preußen und den übrigen Ländern eine große Gefahr drohe. Von einer Revolution werde sich die Regierung nicht überraschen lassen. Auch in Zukunft würden in Preußen die Straßen dem Verkehr gehören. Vor Parallelen mit anderen Ländern sei zu warnen, weil die deutschen Verhältnisse nach deutschen Grundfällen gestaltet werden müßten.

125 Millionen Kredit für das Reich.

Wie bekannt, haben zwischen dem Reich und einem inländischen Bankensortium unter Führung der Reichsbank Verhandlungen über einen Überbrückungskredit stattgefunden, die zum Abschluß führten. Das Bankensortium gewährt dem Reich danach einen Überbrückungskredit von 125 Millionen. Dieser soll für den Juli-August wegen der geringeren Steuereingänge als Kassenaushilfe dienen.

Das sächsische Baugesetz im Landtag verabschiedet. Sächsischer Landtag.

(22. Sitzung.) Dresden, 30. Juni.
Der Landtag beginnt mit der zweiten Beratung der Vorlage des Gesetzentwurfes über die **Ablösung gewisser Markensachen der Gemeinden und Gemeindeverbände.**

Abg. Wilhelm (Z.-P.) erstattet den Bericht des Rechtsausschusses und beantragt, den Gesetzentwurf mit der beschlossenen Änderung anzunehmen und die Regierung zu ersuchen auf die Kreditinstitute einzuwirken, damit die Aufwertung der Kreditbriefe schleunigst abgeschlossen wird. — Abg. Tögel (Dnat.) sieht in der Vorlage einen Akt der Gerechtigkeit; deswegen werde seine Fraktion dafür stimmen. Finanzuell werde sich das Gesetz erst vom Jahre 1933 ab auswirken. Nebenherhin, daß der Gemeindegtag versucht habe, in Berlin einen Druck auszuüben.

Abg. Dr. Wallner (Dollst.) führt aus, daß die Vorlage wohl verfaßt, daß den deutschen Sparern zugesagte Urtrecht wieder auszumachen, aber das genügt nicht. Man müsse zu einer intensiven Tat schreiten. Seinen Angriffen tritt Innenminister Richter in einer kurzen Erwiderung entgegen.

Abg. Rebrig (Soj.) erklärt, daß seine Fraktion die Vorlage ablehne.

Abg. Dr. Kastrner (St.-P.) glaubt, daß in der Vorlage das Mögliche erreicht worden ist. Die Vorlage wird mit der Abänderungen der Deutschnationalen angenommen. Es folgt die zweite Beratung der Vorlage über einen Gesetzentwurf zur **Änderung des Allgemeinen Baugesetzes.**

Für den Rechtsausschuß berichtet Abg. Runath (Z.-P.), der die Annahme nach den Anträgen des Ausschusses empfiehlt. Innenminister Richter knüpft unmittelbar an die Ausführungen des Berichterstatters an und begrüßt es, daß der Rechtsausschuß an der Auffassung festgehalten habe, daß das Gesetz unbeschadet der Vorbereitungen auf Erlaß eines Reichshäufbaugesetzes weiter zu behandeln und zu verabschieden sei, und den Regierungsvorschlägen im wesentlichen zugestimmt habe, daß er insbesondere sich mit der Regierung über die Vorteile der Neuordnung, die geschäftliche Vereinfachung und die stärkere Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Bauenden einig war. Bemerkenswert seien die Änderungen, die das Recht der Ortsgesetzgebung wie das Verordnungsrecht der Baupolizeibehörde beschreiben. Durchaus richtig sei die Vorschrift, daß jede Verfügung in Baufachen eine Rechtsmittelbelehrung enthalten müsse. Verschiedene Änderungen könne die Regierung allerdings nicht als eine Verbesserung ansehen. Dem gesundheitlichen Standpunkt bedenklich erscheine die Streichung der Bestimmung, die den Bau von Läden im Kellergehoß untersagt.

Die deutschnationalen Minderheitsanträge vertritt der Abg. Tögel. Er schlägt unter anderem vor, daß die Zahl der Geschosse der Hauptgebäude, in die das Erdgesch., die Zwischengeschosse und das Dachgesch. mit Wohnungen oder Räumen zu Arbeitszwecken einzureichen sind, in ländlichen Gemeinden und in den äußeren Bezirken der Städte nicht mehr als drei betragen dürfen. In Gemeinden mit städtischem Charakter sollen vier Geschosse zugelassen werden. Die Ausführung von genehmigungspflichtigen Bauwerken durch Personen, die nicht die Baumeister- oder Diplomingenieur-Prüfung im Baufach Maures- oder Zimmermeister-Prüfung abgelegt haben, soll von der Baupolizeibehörde untersagt werden. Ebenso soll die technische Leitung oder Beaufsichtigung eines Baues Personen verboten sein, die wegen Unzuverlässigkeit oder mangelnder Sachkunde ungeeignet erscheinen.

Abg. Pentzsch (Wirtsch.) führt aus, daß das Gesetz den richtigen ausgleichenden Weg zwischen dem Rechte der Allgemeinheit und des einzelnen gefunden habe.

Abg. Lippe (D. Vp.) stimmt dem Entwurfe grundsätzlich zu. Der Rechner beantragt, daß bergbauartige Flächen bis zu ihrer bergbauartigen Entschlingung genutzt werden können.

Abg. Breitenborn (Komm.) bezeichnet die Verabschiedung des Baugesetzes als eine Provokation der Bevölkerung. Notwendiger sei die Beschaffung von Arbeit und Brot sowie die Bekämpfung des Bolschismus.

Abg. Dr. Kastrner (Staatsp.) begrüßt es, daß es in sachlicher Arbeit gelungen sei, dieses Gesetz so weit zu fördern und die Grundfrage zu lösen, daß dann auch wieder gebaut werden könne.

Die Abstimmung. Unter Ablehnung sämtlicher Minderheitsanträge wird der Gesetzentwurf zur Änderung des Allgemeinen Baugesetzes in der Ausschußfassung verabschiedet.

Es folgt die zweite Beratung des Grundsteuer-Gesetzes für 1932, wonach die am 31. Dezember 1927 gültigen gesetzlichen Einheitswerte maßgebend bleiben soll.

Abg. Schmidt (D. Vp.), der für den Rechtsausschuß berichtet, schlägt im wesentlichen die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes vor.

Finanzminister Dr. Hedrich wendet sich gegen einen Minderheitsantrag des Abg. Dr. Tögel (D.-N.), der auf eine Erweiterung der Erlassvorschriften hinausläuft. Die schwierige Finanzlage vertrage keine weitere Schwächung der Einnahmen.

Der Entwurf wird in der Ausschußfassung angenommen, der Antrag Dr. Tögel jedoch abgelehnt.

Angenommen wird der deutschnationale Antrag auf Anpaffung der sächsischen Erlass- und Stundungspraxis an die preußische sowie ein Minderheitsantrag Tögel, in die Ausführungsordnung folgende Bestimmungen aufzunehmen:

„Bei der Berechnung des Unterschiedsbetrages treten gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten über die Anpassung der Vermögens-, Erbschaftsteuer u. Grunderwerbssteuer ab die seit dem 1. Januar 1931 eingetragenen Wertverhältnisse vom 12. Mai 1932 mit Wirkung vom 1. April 1932 an für die Berechnung des Unterschiedsbetrages bis um 20% herabgesetzten Einheitswerte an die Stelle der auf den 1. Januar 1931 festgesetzten Einheitswerte.“

Endlich überweist der Landtag noch den Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt für 1931 dem Haushaltsausschuß B und nimmt von dem Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt für 1930 und dem Personen- und Besoldungsplan dieser Anstalt auf dasselbe Jahr zustimmend Kenntnis.

Schluß der Sitzung 21,35 Uhr. Nächste Sitzung Montag 13 Uhr.

England konvertiert seine Kriegsanleihe.

Die größte Finanztransaktion der Welt.

Schatzkanzler Chamberlain gab im englischen Unterhaus den großen Konvertierungsplan für die fünfprozentige englische Kriegsanleihe bekannt, von der nunmehr zwei Milliarden Pfund Sterling (etwa 30 Milliarden Mark) ausstehen. Chamberlain erklärte, die Regierung werde die Anleihe am 1. Dezember 1932 jedem zurückzahlen, der sich von heute in drei Monaten entscheidet, den Antrag auf Zurückzahlung zu stellen. Die Besitzer der Anleihe würden jedoch zur gleichen Zeit aufgefordert, die Anleihe zu anderen Bedingungen neu zu zeichnen und die Regierung hoffe, daß die meisten Anleihebesitzer der Aufforderung, die Anleihe weiter zu zeichnen, folgen werde. Anleihebesitzer, die die Anleihe beibehalten, werden einen Bonus von einem Pfund auf 100 Pfund ausgezahlt erhalten. Es ist dies die größte Finanztransaktion, die bisher je in der Welt vorgenommen worden ist.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 1. Juli 1932.

Werkblatt für den 2. Juli.

Sonnenaufgang	5 ^h 40 ^m	Mondaufgang	1 ^h
Sonnenuntergang	8 ^h 10 ^m	Monduntergang	19 ^h

1724: Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock geb.

Wanderung durch Wald und Paragrafen

Schöne Wandertage sind angebrochen, und das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust; auch andere Berufe nehmen gern einmal den Wandersab in die Hand und den Ausfluß auf den Rücken und wandern hinaus in die freie Natur, in Feld und Wald, in Flur und Au. In unserer Zeit nimmt man vielleicht auch noch eine Laute oder Mandoline oder Gitarre an buntem Bunde mit und — nicht zu vergessen — einen einsachen, aber guten Kochapparat. Hier beginnen bereits die Schwierigkeiten. Das Wandern ist nämlich heute durchaus nicht mehr so harmlos und unbedenklich wie anno einst, wo offenbar nur der Müllers Lust der Wanderschaft ging. Es gibt in Gestalt von Gesetzen- und Forstschutzparagrafen diverse Fufangeln für den Fufwanderer, und wer sie nicht beachtet, kann leicht sündig und schuldig werden.

Ist da fürzlich ein Büchlein erschienen mit umständlichen Vorschriften über den Umgang mit Wäldern und zahlreichen Bestimmungen über das „Jelten“. Wer es genau durchliest, erfährt mancherlei Wichtiges, verliert aber vielleicht die Lust am Wandern. Trotzdem sollte niemand, der auf das Wandern einigen Wert legt, verfehlen, sich in das Paragrafengefüß „hineinzufallen“. Was man darf, und was man nicht darf — alles ist da genau verzeichnet. Das meiste darf man natürlich nicht! Da ist z. B. eine grüne Wiese. Schön und lockend liegt sie da, und man möchte zu gern ein bißchen auf ihr liegen oder vielleicht ein Wiesenbaumkraut pflanzen. Ergebnis: Geldstrafe oder Haft. Natürlich nur dann, wenn man vom Wiesenbesitzer gepackt wird und mit ihm in Konflikt gerät. Über Felder, die dir nicht gehören, lieber Wandersmann, darfst du natürlich „unbefugt“ auch nicht gehen, und über fremde Bäume flattern darfst du erst recht nicht, auch nicht über Bäume, die einen Wald umfrieren, wenn auch der Wald nicht „bestellt“ ist, wie es die Felder sein können.

Aberhaupt der Wald! Im Walde ist man jeden Augenblick in Gefahr, eingesperrt zu werden, wobei einem die ganze Waldromantik gestohlen werden kann. Mit dem besagten Kochapparat, den man vom Ausfluß herunterholt, um „abzukochen“, b. h. sich ein bescheidenes Essen zu bereiten, fängt es an: Im Walde darf nämlich ohne besondere Erlaubnis des Waldeigentümers kein Feuer angezündet

werden, was nebenbei bemerkt — durchaus richtig ist, da auf solche Weise schon mehr als einmal große Waldbrände entstanden sind. Wie es mit dem Rauchen im Walde steht, ist nicht ganz klar — aber lieber schon nicht, lieber Wandersmann! Und mach das mal und hol dir von einem Holzstapel, der da im Walde aufgeschichtet ist, ein Holzschel herunter, um heimlich ein Feuerchen anzumachen! Wenn dich dabei der Förster oder sonst wer, der zum Walde gehört, zu fassen kriegt, bist du doppelt geliefert: erstens wegen des Feuerchens und zweitens wegen Forstdiebstahls! Sowohl, so heißt das in den Paragrafen! Und nun wirst du aber lachen! Du darfst dich nämlich im Walde nicht einmal auf eigene Verantwortung in einen Ameisenhaufen setzen: wer einen solchen Aribelhaufen auf fremden „Forstgrundstücken“ unbefugt zerstört, kann nämlich unter Umständen gleichfalls ins Rittchen kommen, Sehr eigenartig ist das mit dem „Jelten“, d. h. mit dem Aufschlagen eines Zeltes, unter dem man sich vom Wandern ein bißchen ausruhen will: hier darf man's, und anderstuo darf man es nicht, und noch anderstuo muß man einen amtlichen Zeitschein vorweisen können.

Aber all dieses muß man sich genau unterrichten, wenn man „recht in Freuden wandern will“. Die Dichter hatten leicht singen, wenn sie die Poesie des Wanderns aufzelen wollten: sie wanderten sozusagen vom Schreibtisch aus und brauchten keinen Zeitschein und keinen Abochapparat. Wir ändern aber, die wir jetzt in den Ferien gleich dem Müller und dem Bauer, „von dem wir es gelernt haben“, hinauswandern wollen in die grüne Welt, werden uns wohl doch etwas um die Paragrafen kümmern müssen!

Städtisches Lust- und Schwimmbad. Wasserwärme 22°.

Das Park-Konzert des Männer- und Frauenchores „Brudergauß“ hatte gestern abend trotz des regnerischen Wetters eine ziemlich menschenreiche nach dem Oberen Parke gelocht. Unter der Leitung von Opernsänger Bayreuth-Dröden wurden in bekannt guter Weise Männer-, Frauen- und gemischte Chöre gefungen. Der Männerchor eröffnete das Programm mit „Nicht verzagt“ von Schmidt und der gemischte Chor beschloß es mit dem „Wandersab am Morgen“. Darzwischen lag eine Reihe Lieber verschiedener Art, die samt und sonders das Gefallen der Hörer fanden. Der Dank derselben für die genuehreichen Darbietungen soll auch an dieser Stelle besonders zum Ausdruck kommen.

Warnung vor einem Schwindler. In Wilsdruff und Umgebung tritt gegenwärtig ein unbekannter Schwindler auf, der Personen für Irrat erklärt und ihnen eine Leihbinde austreibt. Er bietet ihnen minderwertige Leihbinden zu hohem Preise an und fährt dieselben gleich mit. Unter anderem gibt er sich als Homöopath Otto aus Wilsdruff aus und bestellt die Leute nach Wilsdruff, Markt 100. Beim Betreten wird gebeten, den Unbefannten festzubalten und den Gendarmerieposten Wilsdruff zu benachrichtigen.

Haus- und Grundbesitzerverein. Auf die morgen abend in der „Tonhalle“ stattfindende Verammlung, in der Verbandsekretär Seibt über wichtige Tagesfragen spricht, wird auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Auch Gäste sind willkommen.

Die bekannte 200 Kilometer-Mindestentfernung für Fahrpreiserhöhung bei der Reichsbahn ist so zu verstehen, daß für die 200-Kilometer-Entfernung die Strecke vom Ausgangspunkt bis zum Ziel zugrunde gelegt wird, also nicht Hin- und Rückfahrt. Wir weisen hierauf nochmals hin, da verschiedentlich hierüber noch Unklarheiten zu bestehen scheinen.

Das Mitführen einer zweiten Person auf dem Rad. Wiederholt wird beobachtet, daß Radfahrer auf ihrem Fahrrad eine zweite erwachsene Person mitführen. Nach § 21 der Verkehrsordnung für den Freistaat Sachsen ist nur das Mitführen von Kindern unter sechs Jahren zulässig, aber auch nur dann, wenn eine geeignete Sitzgelegenheit vorhanden ist.

Amliche Auskunft über die bereits erfolgte Rentenzuzugung. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen teilt mit: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitssicherheits- und Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohnsachrisse der Gemeinden vom 14. Juni 1932 müssen vom 1. Juli 1932 an die Jubilanten, Alters- und Krankenrenten um 6 Mark, die Witwen-, Wüwer- und Witwenkrankenrenten um 5 Mark und die Waisenrenten um 4 Mark monatlich gekürzt werden. Auch die noch laufenden Zusatzrenten sind um diese vollen Beträge zu mindern. Diese Kürzungen werden bei allen Voll- und Zusatzrenten von den Postämtern ohne weiteres vorgenommen. Eine vorübergehende besondere Benachrichtigung der Zahlungsempfänger erfolgt in diesen Fällen nicht. Die Zulagenbescheide sind zwingend. Deshalb würden etwaige Anfragen oder Beschwerden oder sonstige sich hierauf beziehende Eingaben zwecklos sein und können auch nicht beantwortet werden. (Da die Renten bereits zur Auszahlung gelangt sind, erscheint diese amtliche Mitteilung reichlich verspätet. D. Neb.)

Nicht mehr kostenfrei. Vom 1. Juli an ist nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 die Einsicht in das bei den Amtsgerichten geführte Verzeichnis der Schuldner, die den Offenbarungseid geleistet haben, nicht mehr kostenfrei, sondern es wird hinsichtlich jeder Person, wegen deren das Verzeichnis eingesehen wird, eine Gebühr von 50 Pfg. erhoben. Für eine schriftliche Auskunft darüber, ob eine Person in dem Verzeichnis eingetragen ist, wird eine Gebühr von 1 Mark erhoben.

Grund. Todesfall. Im Alter von 77 Jahren verstarb in den zeitigen Morgenstunden des Mittwoch der Privatierende Schmiebmeyer Robert Wagner an den Folgen eines sich wiederholenden Schlaganfalles. Der Verstorbene war eine weis- und liebgeliebte Persönlichkeit und ein Meister in seinem Fach. Ueber 25 Jahre gehörte er dem Kirchenvorstand Mohorn an als sachkundiger Berater. Ueber ein Mannesalter stellte er sich in den Dienst der Freiwilligen Feuerwehr, jederzeit hilfsbereit und dienstfertig. Als Oristrierer lernte er die An- und Unannehmlichkeiten der kleinen Gemeinde Grund kennen und als Schöffe fungierte er beim Amtsgericht Tharandt. Im Landwirtschaftlichen Verein zu Mohorn war er ein gern gesehener Mitglied. Die trübsten Stunden seines Erdenlebens erlebte der Verstorbene im Grunde Männergesangverein, dessen Mitbegründer und feste Stütze er war. Er ruhe in Frieden!

Niederwartha. Wettersehden. Das Lawetter, welches am Mittwochnachmittag auch unsere Gegend heimsuchte, bot schwere Schäden verurlocht. Am meisten haben die vom Oberlande herabfahrenden Straßen unter der Gewalt der reichenden Wassermassen gelitten. Auf lange Strecken ist die

Tagespruch.

Wer einmal Liebe nahm
Und Liebe gab auf Erden.
Kann selbst im tiefsten Gram
Nie ganz unelig werden.

Seibel.

Preußen verweigert die Zeitungsverbote.

Anrufung des Reichsgerichts.

Der preussische Innenminister Severing hat das schriftliche Ersuchen des Reichsinnenministers von Gahl, den sozialdemokratischen Vorwärts und das rheinische Zentrumblatt Königsche Volkszeitung für je fünf Tage zu verbieten, abgelehnt.

In der Ablehnung der Zeitungsverbote hat der preussische Innenminister eine längere Begründung beigegeben, in der bestritten wird, daß durch die vom Reichsminister beanstandeten Veröffentlichungen der Reichspräsident oder die Reichsregierung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht worden seien.

Im Falle der Königschen Volkszeitung handelte es sich nach der Auffassung des preussischen Innenministers lediglich um eine scharfe Kritik an der Haltung des Reichskanzlers in Genf, nicht aber um eine Beschimpfung. Ob durch die Ausführungen des betreffenden Artikels der Reichskanzler in objektiver Hinsicht verächtlich gemacht worden sei, könne dahingestellt bleiben.

Der entscheidende Senat.

Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts, der für die Entscheidung über die Presseverbote zuständig ist, wird bereits in der nächsten Woche zusammentreten, um seine Entscheidung zu treffen.

Es ist übrigens das erste Mal, daß das Reichsgericht sich mit einem Fall zu beschäftigen hat, in dem ein Land dem Ersuchen der Reichsregierung auf Verbot einer Zeitung nicht nachgegeben ist.

Aus dem Bericht über die Entwicklung des Meißner Bezirkes vom 1. April 1931 bis 31. März 1932

(Schluß)

Gemeinnützige Obstdzentrale.

Die Obstdzentrale des Bezirksverbandes hatte entsprechend der guten Obsternie im Bezirke die größte Anlieferung seit ihrem Bestehen. Von 124 Anlieferern wurden in 307 Anlieferungen rund 4000 Zentner Obst angeliefert.

Kraftwagenlinien

werden im Meißner Bezirk 15 betrieben, davon unterhält die Kraftverkehr Freistaat Sachsen AG, 7 und die Reichspostverwaltung 8.

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Die gesamte Belastung zur Arbeitslosenversicherung betrug im Berichtsjahre 334 652,61 RM, einschließlich der Verzugszinsen. Die Zahl der Arbeitslosengeldempfänger stieg im Laufe des Berichtsjahres in folgender Weise.

Gemeindefachen.

Im Berichtsjahre sind in 57 Gemeinden Bürgermeisterwahlen vorgenommen worden. Die bisherigen Bürgermeister wurden in 42 Gemeinden wiedergewählt, während in den übrigen 15 Gemeinden Neuwahlen erfolgten.

Die Biersteuer wurde um 100 Prozent erhöht, und zwar infolge Anordnung der Amtshauptmannschaft in 188 Gemeinden. In den übrigen Gemeinden — mit Ausnahme von 25 Gemeinden, die kein Auskommen an Biersteuer haben — erfolgte die Erhöhung freiwillig.

Die Bürgersteuer erhoben 56 Gemeinden mit dem Landesfuß, darunter 7 auf Anordnung der Amtshauptmannschaft; 30 Gemeinden mit 100 v. H. Zuschlag, darunter 22 auf Anordnung; 5 Gemeinden mit 150 v. H. Zuschlag, darunter 2 auf Anordnung; 145 Gemeinden mit 200 v. H. Zuschlag, darunter 140 auf Anordnung; während 15 Gemeinden von der Einführung absehen konnten.

Den Zuschlag zur Grundbesitzsteuer hat die Amtshauptmannschaft für 23 Gemeinden durch Erlass eines Nachtrages zur Gemeindesteuerordnung auf den zulässigen Höchstfuß von 2 v. H. erhöht.

meinde hat die Feuerstempelsteuer eingeführt. Die Musikinstrumentensteuer ist in 2 Gemeinden aufgehoben worden.

Zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten sind 82 Gemeinden und dem Gemeindefürsorgeverband Meißner-Land Sonderbeiträge in Gesamthöhe von 144 875,— RM. vermittelt worden.

In 28 Fällen haben 18 Gemeinden und ein Zweidortverband Genehmigung zur Aufnahme von Darlehen in Höhe von zusammen 505 389 RM. erhalten. Diese Gelder wurden in der Hauptsache für Wohnungs- und Straßenbau und 30 000 RM. zum Landwerb für Straßenbahnbau verwendet.

Medizinal-, Veterinär- und Landwirtschaftspolizei.

Auch in diesem Jahre wurden mehrere Brunnen und Wasserleitungen vom Bezirksrat einer Nachprüfung unterzogen. Es sind in 15 Fällen 10 Verfügungen auf Abstellung von verschiedenen Mängeln erlassen worden.

Der starke Rückgang der Geburten ließ es angezeigt erscheinen, einige Hebammenbezirke zu verschmelzen. Die Durchführung ist noch im Gange.

Im Desinfektionswesen sind im vergangenen Jahre die bestehenden Vorschriften hinsichtlich der Bestellung staatlich geprüfter Desinfektoren durchgeführt worden.

Von Epidemien ist der Bezirk verschont geblieben. Wie im Vorjahr, so herrschte auch in diesem Jahre die Maul- und Klauenseuche.

Die schon seit einigen Jahren festgestellte Blutarmut der Einhufer besteht nur noch in einer Gemeinde mit einem Gehöft. Schweineflecken sowie Schweinepest sind in 7 Gehöften aufgetreten.

Die Bienezucht ist im vergangenen Jahre etwas zurückgegangen. Bienezucht war nur in einem Stand zu beobachten. Die Einrichtung der Seuchenwarte hat sich bisher gut bewährt.

Die Geflügelcholera war am 15. September 1931 nur in zwei Gemeinden mit drei Gehöften festgestellt worden. Auch der Milzbrand, Gehirnzentrische und Gehirnmarkenzündung unter den Pferden wurde erfreulicherweise nur in wenigen Fällen beobachtet.

Kraftfahrzeugfachen.

Zum Verkehr auf öffentlichen Wegen wurden in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 insgesamt 1724 Kraftfahrzeuge zugelassen. Außerdem wurden 451 Führerscheine, 104 internationale Führerscheine und 91 internationale Zulassungsscheine ausgestellt.

Am Verkehrssteuern zu ersparen, haben sich etwa 1000 Fahrzeughalter im Berichtsjahre, vorwiegend im Winterhalbjahr, veranlaßt, die Fahrzeuge vorübergehend abzumelden.

Hochbau, Brandversicherung, Feuerschutzpolizei.

Im Berichtsjahre wurden 721 (802) Baugenehmigungen erteilt, darunter Bauvorhaben mit insgesamt 193 (250) neuen Wohnungen. Die Baujahrverhältnisse nahmen 830 (1020) Beschäftigten vor. In den abgenommenen Bauten befanden sich 252 (310) Wohnungen, davon waren durch Neubauten 173



Zweimal Friedrich August

Der Doppelgänger des letzten Sachverständigen

6. Fortsetzung

Und da der wirkliche Prinz im gleichen Bataillon stand und nach dem Willen seines Vaters von der Pike aus in allen militärischen Dingen unterwiesen wurde, so kam es, daß eines Tages beide Träger dieses Namens nach einem anstrengenden Dienst erschöpft und verstimmt einander zum Verwechseln ähnlich sahen.

Der Feldwebel trat auf Bergmüller zu und gestattete ihm, wegzutreten. Der ließ sich das nicht zweimal sagen, ließ spornstreichs auf sein Zimmer und warf sich, todmüde wie er war, auf sein Lager.

Eine Stunde mochte er so gelegen haben, als sich die Tür mit hastigem Klack öffnete.

„Bergmüller, Mensch, bist du denn verrückt geworden! Was weißt du denn hier oben auf der Stube?“

Bergmüller sprang auf und nahm Stellung. „Zu Befehl, Herr Unteroffizier! Der Herr Feldwebel hat mich geschickt, wegzutreten.“

„Das hast du wohl geträumt, Bergmüller? Marsch, hinter in den Hof, aber vorwärts!“

Bergmüller beugte sich, dem Befehl nachzukommen. Unten empfing ihn der Feldwebel mit Lachen.

„So soll dich habe ich hinaufgeschickt. Wer hat dir aber auch erlaubt, genau so auszugehen wie der Prinz?“

„Nun war unter den Kameraden kein Halten mehr. Friedrich August war berühmt geworden mit einem Male. Man nannte ihn den Vizeprinzen, und wo er sich sehen ließ, wurde er zum Gegenstand der Unterhaltung.“

„Nun, Vizeprinz, hast du denn dein königliches Bett schon in Ordnung gebracht?“ fragte ihn der Stubengesetzte. „Bergmüller, reiß Sie Ihre allerhöchsten Beine besser zusammen“, befahl der Feldwebel.

Und wenn man Sonntags auf dem „Waldschloßchen“ zum Tanz war, dann wurde er den Mädchen nur als der Prinz schlechthin bekanntgemacht.

Solange diese Scherze nur im Bereich der Kaserne getrieben wurden, hatte Friedrich August Bergmüller nichts dagegen einzuwenden.

Anderwärts war es, wenn er auf dem Tanzboden als der Prinz oder gar, wie es einige Kameraden verurteilten,

hatten, unter Beifügung seiner Vornamen vorgestellt wurde.

Das tat ihm weh. Eine leise Erinnerung an seine große Blamage vor dem kleinen Dorle aus Moritzburg wurde dann in ihm wach, und je mehr er mit anderen Mädchen in Berührung kam, desto bitterer empfand er den Verlust, den er damals gehabt hatte.

„Nacht die Dummheiten!“ sagte er dann ziemlich barsch zu den Kameraden.

„Aber warum denn, Vizeprinz, du wirfst doch einen Spatz verfluchen.“

„Nacht, was ihr wollt, aber meine Vornamen laßt ihr weg, verstanden!“

Einmal war es, daß er einem jungen Mädchen trotz aller seiner Protekte wieder als Prinz Friedrich August vorgestellt worden war, als die während des Tanzes plötzlich zu ihm aufschau und ihn lächelnd anblinzelte.

„Als ich etwa sechzehn Jahre alt war“, sagte sie, „hätte ich eine Freundin, die auch einmal mit einem Friedrich August Bekanntschaft geschlossen hatte.“

„So?“ sagte Bergmüller interessiert.

„Ja“, plauderte die Kleine weiter, „und auch dieser soll genau so ausgesehen haben, wie der wirkliche Prinz.“

Friedrich August fühlte sich ungemütlich.

Zugleich aber drängte es ihn, mehr von diesem Falle zu erfahren. Freilich, er hatte noch manches Mädchen kennen gelernt, aber mit Vorbeacht hatte er das Gespräch bei ihnen nie auf seine Ähnlichkeit kommen lassen, ganz abgesehen davon, daß die meisten der Mädchen auch den Prinzen nie so eingehen, herabgesehen hatten, daß ihnen eine Ähnlichkeit Bergmüllers mit diesem aufgefallen wäre.

Aber die eine...

„Wie hieß...“ wollte er nach dem Mädchen fragen, aber er biß sich auf die Lippen. Nein, nein, lieber erst die näheren Umstände erforschen, am Ende war er es doch nicht. Am Ende war sie es auch nicht...

„Sie kennen die Freundin wohl jetzt nicht mehr?“ fragte er scheinbar nebenächlich.

„Ab und zu sehe ich sie wohl noch. Aber ganz selten. Sie wohnt jetzt in einem anderen Stadtviertel. Uebrigens waren wir auch nicht ausgesprochen befreundet, sondern nur näher bekannt geworden.“

Das wollte er ja gar nicht weiter wissen. Nun hatte er das Gespräch doch auf ein falsches Gleis geschoben. Und in Dresden — so die Dorle jetzt wieder in Dresden sein?

In der gleichen Stadt wie er — und dennoch nichts von ihm wissen wollen! Wie tief mußte er ihren Glauben an ihn damals verlegt haben.

„Gebt Ihre Freundin auch manchmal tanzen?“ fragte er, mühsam nach einem Anhaltspunkte suchend.

„Das glaube ich nicht. Da ist sich der Engel zu gut dazu“, war die nach Freundsinnart gegebene Antwort, „im übrigen — was interessieren Sie sich nur so für dieses Mädchen? Genügt es Ihnen nicht, mit mir zusammen zu sein? Sie sind nicht gerade häßlich, Herr...“

Damit löste sie ihren Art aus dem feinen und ließ ihn stehen.

So war der Weg zu Dorle wieder einmal verschüttet. Und Friedrich August wollte ihr doch so gern erklären, warum er damals gelogen hatte, als der Heimweg so weit und die Strafe für Unpünktlichkeit zu erwarten stand. Nur das wollte er ihr sagen, weiter nichts. Nein, bestimmt weiter nichts.

Es mußte ihm doch sehr viel daran liegen, nach den drei Jahren, die nun seit jenen Stunden vergangen waren, noch immer ihre Verzeihung zu erlangen.

Die Erinnerung, durch jenes Gespräch wieder wachgerufen, war jetzt mächtiger in ihm als all die letzte Zeit hindurch, wo ihn die Anforderungen des Dienstes mächtig in Anspruch genommen hatten und andere Gedanken nicht aufkommen ließen.

Das Mädchen, das ihm diese Erinnerung erneut so stark gewedt hatte, sah er jetzt oftmals. Sie war die Freundin eines seiner Kameraden geworden, sie hatte ihm seine Laktosefäule, mit der er sich mit ihr nur von einer anderen unterhalten hatte, längst verziehen, und wenn sie alle im „Waldschloßchen“ an einem langen Tisch beisammen saßen, herrschte Frohsinn und Heiterkeit.

Für den nächsten Sonntag verabredete man einen Ausflug in die Umgebung. Durch die Hitze wollte man wandern und in kloppische Station machen. Fünf Soldaten waren es und vier junge Mädchen.

Bergmüller war der Ueberzähligste, wie die anderen lachend feststellten, aber es lag ihm auch nichts daran, sich ein Mädchen zu suchen.

Selbstam, er hatte in der letzten Zeit den Geschmack daran verloren.

„Nun, Vizeprinz“, neckte ihn ein Kamerad über den Tisch herüber, „wirst wohl Einsiedler werden?“

„Wie so?“ antwortete er nur und schwieg dann wieder.

„Suche dir doch unter den Töchtern des Landes eine aus“, rief ein anderer dazwischen.

„Zu ich, wie ich will“, murzte es zurück.

Suse, das Mädchen, das den Vizeprinzen vor einigen Wochen im Saale hatte stehen lassen, warf einen verletzenden Blick auf den Berärgerten und suchte mit weiblicher Logik die Ursache seiner Verstimmung zu ergreifen.

„Nacht ihn nur“, sagte sie, „und ärgert ihn nicht. Ich werde schon für ihn sorgen. Ich werde jemanden mitbringen, damit er am nächsten Sonntag nicht allein ist.“

(218) und durch An- und Aufbauten 79 (92) Wohnungen erstellt worden. Dem Zugang an Wohnungen steht ein Abgang von 34 (54) Wohnungen gegenüber, so daß der tatsächliche Zuwachs an neuen Wohnungen im Bezirke 218 (256) beträgt.

Die Zahl der Brände betrug 54 (60).

Verkehr mit Grundstücken.

Bis zur Aufhebung des Vorkaufgesetzes sind von der Amtshauptmannschaft 227 Genehmigungen erteilt worden. Landwirtschaftliche Grundstücke über zwei Hektar gingen im Berichtsjahre insgesamt 52 (im Vorjahre 54) in anderen Besitz über, 6 (im Vorjahre 10) landwirtschaftliche Grundstücke sind neu verpachtet worden.

Zum Schluß sei allen denen, die uns in dem Bemühen, die Not der Zeit zu meistern, unermüßlich mitzuhelfen, herzlich gedankt. Das trifft besonders auf die Beamten und Angestellten zu, an deren Arbeitsfreudigkeit, bei verringertem Einkommen, große Anforderungen gestellt werden mußten. Wer auch allen sonstigen Mitarbeitern, den Mitgliedern der Bezirksvertretungen, die des öfteren mit uns die schweren Geldsorgen teilen mußten und den Bürgermeistern, von denen der größte Teil in den Gemeinden selbst schwer um die Existenz ringen muß, sei an dieser Stelle der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Reifen, im Juni 1932.

Amtshauptmann Schmidt.

Der neue Reichshaushalt in Kraft.

Durch Rechtsverordnung des Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat die neue Rechtsverordnung über die Inkraftsetzung des Reichsetats für 1932 unterzeichnet. Die Verordnung führt den Titel „Über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Rechnungsjahr 1932“. Sie umfaßt 16 Paragraphen.

Der Gesamtetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8,2 Milliarden ab. Er weist also gegenüber dem Vorjahre eine Herabsetzung um 1,2 Milliarden auf.

Einen besonderen Gefahrenpunkt bilden die Steuereinnahmen. Hier sind die Ansätze wesentlich niedriger veranschlagt worden, beispielsweise bei der Einkommensteuer um 21 Prozent, bei der Körperschaftsteuer um 60 Prozent, bei der Erbschaftsteuer um 57 Prozent, bei der Vermögenssteuer um 19 Prozent, bei der Biersteuer um 35 Prozent. Eine Erhöhung ist bei der Umsatzsteuer vorgesehen, und zwar um 86 Prozent. Allerdings empfinden die amtlichen Stellen auch diese Schätzung als besonders unsicher.

Aber Einsparungen von Beamtenstellen wird bestimmt, daß alle freiwerdenden Planstellen des unteren und des einfachen mittleren Dienstes nur noch mit Parteigeldempfängern und Versorgungsanwärtern besetzt werden dürfen. Das gleiche gilt für 50 Prozent der Planstellen des gehobenen mittleren Dienstes. Bei der Reichspost sollen 80 Prozent der Planstellen des unteren und 90 Prozent der Stellen des einfachen mittleren Dienstes entsprechend besetzt werden.

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat dem 1. Bundesführer des Stahlhelms, Franz Selbte, zum 50. Geburtstag seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß eine Anrechnung der von den Gewerkschaften an ihre

Mitglieder geleisteten Unterführungen auf die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung nicht erfolgt.

Zahlreiche Anfragen veranlassen den Reichskommissar für Preisüberwachung, darauf hinzuweisen, daß die von ihm erlassenen Verordnungen und Anordnungen sowie die von ihm mit einzelnen Wirtschaftsverbänden getroffenen Vereinbarungen über den 1. Juli hinaus in Kraft bleiben. Die Aufhebung dieser Verordnungen, Anordnungen und Vereinbarungen wird im Einzelfalle dann erfolgen, wenn es die Wirtschaftslage zuläßt oder erfordert.

Das ungarische Kabinett Karolvi ist zurückgetreten. Der Rücktritt hat lediglich formalen Charakter. Admiral Horty lebte in einem Brief den Rücktritt des Kabinetts Karolvi ab und würdigte die Verdienste der Regierung.

Das Direktorium der Bank von England beschloß den Diskont um ½ Prozent auf 2 Prozent zu erniedrigen. Die letzte Diskontsenkung um gleichfalls ½ Prozent erfolgte in London am 12. Mai.

Vor einem Einspruch gegen die Amnestie.

Bedenken im Preussischen Staatsrat.

Der Verfassungsausschuß des Preussischen Staatsrates hat die vom Preussischen Landtag beschlossene Amnestievorlage beraten. Er beschloß, die Abstimmung darüber am Freitagvormittag vorzunehmen, damit die Fraktionen sich inzwischen nochmals mit dem Gesetzesentwurf beschäftigen könnten.

Wie verlautet, sind in der Aussprache von verschiedenen Seiten Bedenken gegen den Entwurf in seiner jetzigen Gestalt vorgebracht worden, besonders auch gegen den vorgesehenen Amnestieauschuß des Landtages. Es hat den Anschein, als ob sich eine Mehrheit des Ausschusses für die Einlegung des Einspruchs entscheiden wird. Sollte auch der Staatsrat selbst den Einspruch beschließen, so müßte die Amnestie vom Landtag mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden.



Wie ein richtiger Schützengraben aussehen muß, wurde bei den Gaskriegsübungen in Ostpreußen auf der Königsberger Polizeimunterkunft „Holzader“ gezeigt. Dieser Schützengraben fand bei den Besuchern großes Interesse, da auch Polizeibeamte mit Stahlhelmen das Grabenleben vorführten.

Erfolgreiche Berufung v. Bomhardts.

Der Oberforschermeister freigesprochen.

Der bayerische Oberforschermeister von Bomhard, der vor kurzem vom Strafgericht in München wegen Mißhandlung eines Ausweisungsbefehls zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt und wurde jetzt von der Berufungskammer freigesprochen. Der Verteidiger Bomhardts hatte zur Begründung der Berufung geltend gemacht, daß Bomhard den gegen ihn erlassenen Ausweisungsbefehl nicht habe beachten können, da ihm dieser Befehl nicht in der vom Gesetze vorgeschriebenen Form übermittelt worden sei.

Ein polnischer Offizier erschießt einen deutschen Sportler.

Der Mörder beinahe geküßt.

Im Stadionbad in Myslowitz wurde der deutsche Sportler Emil Winterstein aus Myslowitz von dem polnischen Offizier Anharsti erschossen.

In den Restaurationsräumen des Stadions sahen polnische Offiziere, die jedoch nicht als solche zu erkennen waren, da sie, wie die übrigen Gäste, Badeanzüge trugen. Als sie ihre Zechen nicht bezahlen wollten, kam es zu Meinungsverschiedenheiten mit einigen deutschen Sportleuten, die an einem Nebentisch saßen. Von diesem Tisch soll dabei die Ankerung gefallen sein, daß man die Gesellschaft, wenn sie nicht bezahlen wollte, hinauswerfen möge. Die Sportler gingen dann wieder ins Bad zurück. Der Offizier Anharsti holte inzwischen aus seiner Kabinette seinen Revolver und streckte einen der Sportler,

den 26jährigen Fleischergehilfen Emil Winterstein aus Myslowitz, den Sohn eines angesehenen Fleischermeisters, nieder. Der Schuß drang dem Winterstein in die Schläfe und tötete ihn. Nach dem Mordes schickte der Offizier in seine Kabine. Nur durch das Eingreifen der Polizei und des Besitzers der Badeanstalt konnte er vor der erregten Menge, die ihn lynchen wollte, geschützt werden. Er wurde später der Militärgerichtsbarkeit übergeben. Die Eltern des Ermordeten rüfen das Schicksal um so schwerer, als es sich um den zweiten Sohn handelt, der durch eine Kugel einer polnischen Militärperson getötet wurde.

Die Dreihundertjahrfeier der Universität Dorpat.

Eine Pflanzstätte deutscher Kultur.

In Dorpat begann die Feier des 300jährigen Jubiläums der berühmten Universität mit einem Festakt in der Universitätsaula. Da die Universität Dorpat eine Gründung Gustav Adolfs ist, ist die Beteiligung aus Schweden besonders reger. Von europäischen und außer-europäischen Universitäten sind zahlreiche Vertreter eingetroffen, darunter

drei Vertreter der Hochschulen Deutschlands.

Unter den Gästen befindet sich auch der Kronprinz von Schweden. Die heute estnische, früher vorübergehend russische Universität Dorpat war das ganze 19. Jahrhundert hindurch eine Universität mit deutscher Lehrsprache. Während dieser deutschen Zeit erlebte Dorpat seine höchste Blütezeit. Aus der Dorpater Hochschule ist eine große Anzahl hervorragender deutscher Gelehrter hervorgegangen, u. a. Karl Ernst von Baer, der Chirurg von Beramann, die Gebrüder Harnack, Wilhelm Ostwald, der Kunsthistoriker Georg Dehio und andere. Die Universität Dorpat hat eine bedeutende Rolle im deutschen Geistesleben gespielt.

Nichtig, fast konnte es gar nicht anders sein. Auf dem Schutzhübel würden sie alle noch einmal ein paar Touren getanzt haben und dann würden sie heimwärts kommen.

Eiliges Schrittes stapfte er darauf zu. Endlos schien ihm der Weg bis zum Arsenal, den er doch so oft in kurzer Zeit zurückgelegt hatte, dann ging es an den langgestreckten Gebäuden entlang, bergaufwärts, auf Kloßhöhe zu.

Schon hatte er die Bahn überquert, als er mit einem Male Stimmengewirr und Mädchenlachen aus dem Walde herüberklingen hörte.

Das waren sie.

Deutlich unterschied er die rauhen Stimmen seiner Kameraden Schmidt und Hauger, deutlich das Gelächter der kleinen Susi, der Schmidt sicher wieder ein paar Schnurren zum Vesten gegeben hatte.

Ob auch sie dabei war, die Susi für ihn mitgebracht hatte?

Wenn es nicht die Richtige war? Friedrich August hatte keine Lust, eine neue Bekanntschaft zu machen, zumal heute nicht, wo ihm ganz anderes im Sinne stand und ihm der Tag durch den Zimmerarrest ohnehin schon verdorben war.

Da trat auch schon Hauger aus dem Walde heraus und hatte ihn entdeckt.

„Hallo, Bizeprinz, da bist du ja!“ rief er und gab damit für die übrige Gesellschaft das Signal, ebenfalls näher zu kommen.

Aber das Dorke sah Friedrich August nicht unter ihnen.

Ein kleines schwarzhaariges Mädel war dabei, das ihm als Fräulein Winkelmann vorgestellt wurde, und das, nachdem sich die einzelnen Paare wieder zusammengefunden hatten, als „herrenlos“ abragelte.

Bergmüller ging neben ihr her.

Er war enttäuscht, und es fiel ihm schwer, dem jungen Mädchen ein guter Gesellschaftler zu sein.

Aber sie plauderte so nett und angeregt, daß dem Soldaten an ihrer Seite gar nicht viel zu sagen übrig blieb. Er hatte nur brav zuzuhören, und damit war sie schon zufrieden.

Auf der Königsbrüder Straße, nahe der Stadt, lockten aus einem Balkone die Klänge der Musik zur Einsicht. Das wären schlechte Soldaten gewesen, die von einer solchen Einladung nicht Gebrauch gemacht hätten.

Mit innerem Widerstreben zwar, aber doch bereitwillig, um nicht unhöflich zu sein und die Laune der anderen nicht zu verderben, schloß sich Bergmüller an, und bald war die ganze Gesellschaft, an einem der langen Tische plaziert, in fröhlichster Stimmung.

Friedrich August vertrat seinen Kerger und baß war auch er der Lustigen einer. Eine Art Galgenhumor überfiel ihn, und Fräulein Winkelmann hatte keinen Grund mehr, sich über seine Wortlosigkeit zu beschweren.

Er tanzte mit ihr durch den Saal, daß es eine Lust war, den beiden zuzuschauen, und bei der zweiten Tour wußte er bereits, daß Fräulein Winkelmann auf den wohlwollenden Vornamen Marianne hörte und bei ihren Eltern in der Pirnaischen Vorstadt wohnte. Ihr Vater, auch das erfuhr Friedrich August bereitwillig, war ein kleiner Kolonialwarenhändler, eine Laifache, für die Bergmüller einiges Interesse empfand.

Marianne schien ihrerseits für den Nachmittag, an dem sie sich gewissermaßen als fünftes Rad am Wagen gefühlt hatte, nunmehr reichlich entschädigt zu sein, denn sie begann, Gefallen an dem schmunzeln Grenadier zu finden, und als er ihr gar erzählte, daß auch er von Beruf Kolonialwarenhändler sei, ließ es ihr leichtentzündliches Temperament sogar zu, daß sie sich bereits die Möglichkeit ausmalte, daß der Herr Bergmüller eines Tages hinter dem väterlichen Ladentisch stehen könnte, wenn er den bunten Rock ausgezogen und wieder in seinen bürgerlichen Beruf zurückgekehrt sein würde.

Daß sie dann mit dem Nachfolger ihres Vaters einen festeren Bund geschlossen haben würde, war natürlich selbstverständlich.

Wie gesagt, Marianne Winkelmann war schnell bereit, aus einer soeben erst geschlossenen Bekanntschaft gleich die fernsten Perspektiven zu entwickeln, und da Friedrich August seinerseits durch die erlebte Enttäuschung und den mit Bier allzu fleißig angefeuertem Mut auf einer Stufe angelangt war, auf der man alles Vergangene nur zu leicht von sich zu streifen und das Neue eben so leicht aufzunehmen vermag, so kam es, daß die beiden jungen Leute sich an diesem Abend sehr gut befreundeten.

Es wurde sogar so schön wie einstmal in Moritzburg, wenn Friedrich August auch diesmal nicht die Post, sondern, was noch ein wenig schlimmer war, den Torfschluf der Kaserne veräumte.

Er selbst hatte noch gar nicht daran gedacht. Erst als Schmidt ihn über den Tisch herüber fragte: „Sage einmal, Bizeprinz, hast du überhaupt ein Nachtzeichen erwischen können?“ fiel ihm seine Sünde ein.

„Nein“, sagte er lakonisch zurück und zog ein Gesicht, als hätten ihm just in diesem Augenblicke die Mäuse das Brot weggefressen, „aber das ist nun in einem Hin“, fügte er dann gleichgültig hinzu, „ich bin sowieso ein wenig mitlarrest bekommen beim Unteroffizier. Ein Tag Mitlarrest blüht mir auf alle Fälle.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Manteltarif für die mitteldeutsche Binnenschifffahrt.

Der Lohntarif für das Elbegebiet gekündigt.
Vor der Hamburger Schlichterkammer fand eine neue Verhandlung über den Manteltarif für die mitteldeutsche Binnenschifffahrt statt, die zur Annahme eines Vorschlags des Schlichters führte. Danach tritt der neue Manteltarifvertrag, der nur eine geringe Änderung in der Nacht- und Sonntagsruhe bei der Binnenschifffahrt und den mitteldeutschen Wasserstraßen vorsieht, im übrigen aber die Arbeitszeit unverändert läßt, ab 1. Juli in Kraft. Er kann erstmalig am 30. Juni 1933 zum 31. Juli 1933 gekündigt werden.

Inzwischen hat die Lohnbewegung auf den märkischen Wasserstraßen auch auf das Elbe-Gebiet übergegriffen. Die Arbeitgeber haben den Lohntarif für die Binnenschifffahrt des Elbe-Gebietes gekündigt. Die bereits für die nächste Zeit anberaumten Verhandlungen werden wahrscheinlich in Hamburg stattfinden.

Bermischtes

Der politische Entenpfluß.

Gemeint ist hiermit nicht die Journalistenribüne im Deutschen Reichstag, die man der legendären „Zeilungsente“ zu Ehren hin und wieder gleichfalls „Entenpfluß“ nennt, sondern gemeint ist ein ganz richtiger Entenpfluß, der irgendwo bei Danzig liegt, und den die Polen zu einer eminent politischen Angelegenheit gemacht haben. Ein Engländer, der sich kürzlich im „Korridor“ die deutsch-polnische Grenze angesehen hat, erklärt in einem Londoner Blatt, daß er etwas Verwickeltes als diese Grenze in seinem ganzen Leben noch nicht gesehen habe. Es sei eine so phantastische Idyll-Linie, daß man annehmen könnte, ein Betrunkener sei dort herumgetorkelt, und man habe dann genau nach seinen Tanzschritten die Grenze gezogen. Die Folge dieser Grenzziehung sei, daß Kühe, Hühner und anderes Vieh eines schönen Tages ganz Europa aus dem politischen Gleichgewicht bringen könnten. Wenn es den Danziger Kühen einfällt, wechseln sie hinüber auf die andere Seite der Wiefe und fressen polnisches Gras, während polnische Hühner so pflichtveressen sind, daß sie auf Danziger Gebiet hinüberfliegen und daselbst polnisch gadernd reguläre Eier legen. Daß so was geschehen ist, den Frieden Europas, der ohnehin bloß mühsam zusammengelastet ist, zu stören, ist klar. Um so Furchtbares zu verhüten, haben die Polen jetzt im Vorfeld einen Entenpfluß, der im Garten eines böhmerischen Geschäftes liegt, durch einen richtigen Drahtverbau, wie man ihn im Kriege hatte, in zwei

genau abgegrenzte Teile geteilt: in eine Danziger und in eine polnische Hälfte. Die Enten scheinen die politische Notwendigkeit dieses Drahtgitters noch nicht ganz zu begreifen: ausgeregt schnatternd schwimmen sie den ganzen Tag vor der Pfablgrenze herum und bemühen sich, durch die Maschen des Gitters zu schlüpfen. Und da die Enten ganz obstinate Geschöpfe sind, kann man sicher sein, daß sie es eines Tages geschafft haben werden. Und was dann?

Saisonkrankheiten.

Warum treten bestimmte Krankheiten nur zu bestimmten Zeiten auf? — Die Bedeutung des genus epidemicus.

Von H. Frank-Obermüller.

In der Zeit zwischen Mitte Mai und Anfang Juli pflegt eine nicht unbedeutende Anzahl Menschen in unseren Breiten von einer höchst unangenehm, ungewöhnlich hartnäckigen „Erfältung“ ergriffen zu werden, die zuweilen zu Bronchitis oder Asthma führt. Sie tritt stets um die gleiche Zeit auf, befallt stets dieselben Personen, während andere davon verschont bleiben — ein Zeichen, daß die Krankheit nicht ansteckend ist. Es handelt sich um den sogenannten *Heuschneupfen*, ausgelöst durch den feinen Blütenstaub von Gräsern und Getreide, für den einzelne Menschen stärker empfänglich sind als andere. Der Heuschneupfen stellt eine ausgesprochene Saisonkrankheit dar, eine der wenigen Leiden, von denen wir wissen, warum sie gerade zu bestimmten Zeiten und nur zu diesen auftritt.

Frägt man einen Grippe- oder Infuenza-Kranken, wie er sich das Leiden zugezogen habe, so wird er fast stets erklären, daß es sich um die Folgen einer Erfältung handle. Wenn man indeß bedenkt, daß die Grippe so gut wie ausschließlich in den gleichen Monaten ausbricht und so viele Menschen gleichzeitig erkränkt, dann müßten doch Zweifel laut werden.

Andere haben das epidemische Auftreten der Grippe auf Ansteckung zurückführen wollen, indem die Krankheit von einem Erkrankten auf andere übertragen sei. Aber auch dann bleibt die Frage offen: Warum äußert sich die Ansteckung nur in bestimmten Monaten, warum tritt die Grippe in einem Jahre ganz anders auf als in anderen? Die Lehre von der Grippeübertragung durch Ansteckung schien gut begründet, als Pfeiffer den Grippe-Virus entdeckte. Inzwischen ist sich die Fachwelt indeß darüber einig geworden, daß dieser Virus keineswegs der Erreger der Krankheit darstellt. Dieser haben wir vielmehr wohl in einem anderen Mikroorganismus zu suchen, wahrscheinlich einem Ultra-Virus, der sich bislang der Beobachtung entzieht. Trifft dies zu, so erhebt sich wieder die Frage: Warum löst er zu gewissen Jahreszeiten die Grippe aus, zu anderen aber nicht? Der Grund kann ein zweifacher sein. Entweder bleibt der Virus sich jederzeit gleich, nur die Empfänglichkeit des Menschen ihm gegenüber schwankt

in den einzelnen Monaten. Oder letztere ändert sich nicht, wohl aber die Virulenz der Keime. Welche Auffassung die richtige ist, darüber herrscht bis heute noch keine Gewißheit. Die Wahrscheinlichkeit spricht indeß dafür, daß von außen kommende Einwirkungen auf Mensch oder Bazillus die zeitweise größere Anfälligkeit des letzteren oder die periodisch gesteigerte Virulenz des Virus hervorufen.

Das hier von der Grippe Gesagte gilt auch von anderen Krankheiten wie der Kinderlähmung, der Lungenentzündung, der Malaria, um nur einige zu nennen. Man faßt sie unter der gemeinsamen Bezeichnung „Saisonkrankheiten“ zusammen. Diese kommen zwar zu jeder Jahreszeit vor, bevorzugen aber gewisse Monate in auffälliger Weise, ohne daß die Zeiten, in denen sie ihre größte Ausdehnung und Heftigkeit zu erreichen pflegen, für die einzelnen Krankheiten die gleichen wären.

Wie bei dem eingangs erwähnten Heuschneupfen, läßt sich auch bei einer anderen, vor allem in Südeuropa weitverbreiteten Saisonkrankheit, der *Malaria*, die Entstehungsursache mit Bestimmtheit angeben. Lange stand man hier vor einem Rätsel. Denn selbst als man den Erreger der Seuche in einem Bazillus entdeckt hatte, blieb die Frage, warum die Malaria ausschließlich in den Sommermonaten wütet. Das konnte unmöglich an dem Parasiten liegen, hier mußte ein anderer Faktor mitsprechen, von dem man sich zwar keine recht Vorstellung machte, für den man aber wenigstens einen wissenschaftlichen Namen fand: *genus epidemicus*.

Die Sache ist, wie wir heute wissen, einfach genug. Hoß wies als erster nach, daß die Malaria von Mensch zu Mensch durch eine bestimmte Mückenart übertragen wird. Für diese bildet aber eine gewisse Mindesttemperatur eine unbedingte Lebensnotwendigkeit. Da diese nur in der heißen Jahreszeit erreicht wird, gibt es auch nur dann Mücken, und folglich auch nur dann Malaria. Der *genus epidemicus* war mithin auf höchst einfache Weise erklärt. — Und ebenso einfach erklärt sich das ausschließliche Vorkommen des Heuschneupfens in der Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juli daraus, daß nur in dieser Zeit Gras- und Getreideblüten das errregende Staubmehl ausstrahlen.

Für diese beiden Saisonkrankheiten und auch noch für einige andere hat man das *genus epidemicus* mithin gefunden, bei vielen weiteren ist es aber noch durchaus unbekannt. Die Forschungen danach gehen weiter, wobei man heute zwei Hauptrichtungen unterscheiden kann: Einige Forscher suchen eine Parallele zwischen dem Auftreten der Saisonkrankheiten und meteorologischen und kosmischen Veränderungen nachzuweisen, z. B. gleichlaufende Kurven der Grippeerkrankungen mit denen der Sonnenfleckenaktivität. Die zweite Gruppe gibt zwar einen derartigen Parallelismus zu, meint aber, daß die fraglichen Einflüsse auf die Gesundheit gewissermaßen nur mittels bestimmter Mechanismen wirken, die wir mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln noch nicht nachweisen können.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 3. Juli.

Leipzig Welle 259,3. — Dresden Welle 319

6:00: A. Holz; Junggymnastik. * 6:15: Frühkonzert. Orchester d. Rottemmelstraße d. H. Angefert. Dir. Dr. Brenner. Dresden: Männerchor. Leit.: H. Schönfeld. * 8:00: S. Kirche: Vorbereitung und Durchführung der Gedenkstunde. * 8:30: Orgelkonzert H. Collum. * 9:00: Otto Hoff; Deutsche Dichter besingen ihr Vaterland. Leit.: H. Langewisch. * 10:45: Dr. H. Hartung; Kleine Reise ins Nibelungenland. * 11:15: Einführung in die Kantate zum 6. Sonntag nach Trinitatis. * 11:30: Reichsbühnen; Kantate zum 6. Sonntag nach Trinitatis. „Es ist das Heil und kommen her“, von J. C. Bach. Stadt u. Gewandhausorchester Leipzig. Thomamchor. Solisten: Margarete Weisner-Schmücker, H. Fleischer, Maria Fuchs, H. F. Schmidt, Prof. G. Kamin, H. Sammler, H. Krumpholtz, R. Kempe. Leit.: Thomasmantel D. Dr. R. Straube. * 12:00: Aus Königsberg; Mittagskonzert. * 14:00: Wettervorhersage und Zeitangabe. Anschl. Winkler f. d. Landwirtschaft. * 14:10: Programm der Woche. * 14:30: Der Pflanz mit? Leichte Stücke für Gitarre und Klavier von H. Dabelli. Anschl.: Walter Geyer, H. Sammler. * 15:00: „Doktor Klaus.“ Lustspiel in fünf Akten von A. P. Arragon. Regie: F. Arabé. * 16:15: Chorgesang. Frauenchor Leipzig-Süd. Leit.: C. Schiebold. * 16:45: Unterhaltungsconcert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: W. Pflügel. * 18:15: „Guten Abend.“ Abendschöne Schallplatten von einst und jetzt. Prof. G. Hochstetter. * 19:15: Bild in die Zeit. * 19:30: Sportberichte auf Schallplatten. Redaktion: H. Schneider. * 20:30: Prof. Dr. C. Schmidt; Einführung in die folgende Sendung. * 20:45: „Der Ring des Nibelungen.“ 2. Tag: „Siegfried.“ (3. Akt). Bühnenspielform von H. Wagner. Von der Staatsoper Dresden. * 22:10: Nachrichtendienst. — Anschl. bis 24:00 aus Wien: Tangemusik.

Deutsche Welle 1635.

6:00: Junggymnastik. — Anschl. Hamburger Hofkonzert. 8:00: Mitteilungen und pratt. Winkler für den Landwirt. — Anschl. Wochenrückblick auf die Marktfrage. * 8:30: Schallplattensammlung. * 8:45: Aus der Sinfonietabelle des Charlottemburg Schloßes: Camilla Morsing. * 11:00: Dichtersunde. H. Steiner liest eine Novelle. * 11:30: Aus Leipzig: Bach-Kantate. * 12:00: Gerda v. Below: zehn Minuten April. * 12:10: Mittagskonzert. * 14:00: Elternorgeln der Schule — Schulorgeln der Eltern. * 14:30: Alte und neue Symmen mit Musik von G. Kamin und H. Badler. * 15:00: Menschen im Beruf: Der Fachredakteur. * 15:30: Wandbullenorchesterkonzert. * 16:30: Querschnitt durch Straßburg. * 17:00: Aus Hannover: Auschnitt aus den deutschen Reichstheaterfestspielen. * 17:45: Unterhaltungsprogramm. * 18:15: Musterstudien: Große Dirigenten. * 18:40: Reise in Deutschland. * 19:00: Orchesterkonzert. — Während der Pause: Sportnachrichten. * 20:25: Von der Olympia-Radrennbahn: Auschnitt aus dem Dancernennen um „Das Goldene Rad“. * 20:45: Aus Leipzig: Aus der Staatsoper, Dresden: Der Ring des Nibelungen (2. Tag). „Siegfried“. Bühnenspielform von Wagner. * 22:10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 0:30: Tangemusik.

Gleichbleibende Tageseinteilung der Wochentage.

Leipzig Welle 259,3. — Dresden Welle 319

6:00: Junggymnastik. — Anschl.: Frühkonzert. * Zwischen 9:30 und 10:10: Was die Zeitung bringt; Wirtschafts- und Wetterbericht; Wasserstand, Verkehrsmittel und Tagesprogramm. * 11:00: Werbenachrichten. * 12:00: Schallplatten. * 13:00: Nachrichten- und Wetterdienst, Zeitangabe. — Anschl.: Schallplatten, Wochenbericht. * 14:00: Erwerbslosenfunk. * 15:30: Wirtschaftsnachrichten. * 17:30: Wettervorhersage, Zeitangabe. * 17:50: Wirtschaftsnachrichten. * 18:50: Wir geben Kunstmusik (wenn nichts anderes). * Nach 22:00: Nachrichten. — Anschl.: Tanz- oder Unterhaltungsprogramm (außer Donnerstagen).

Montag, 4. Juli.

10:15: Weltberichtenbericht der Mittag. * 14:15: „Chronik einer alten Gasse“, von M. Jungnickel. Sprechin: Frida Schrantz. * 14:30: Kunst- und Bilderberichte. * 15:00: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsvereins. * 15:10: Sprechstunde für Hausfrauen. Wie wird unsere Milch untersucht? Dr. G. Helmreich und Dr. H. Hoffmann. * 16:00: Kurkonzert aus Gießen. Stadt, Orchester. Leit.: H. Armbrust. * 18:00: Stunde der Neuerscheinungen. Dr. H. Petro: Dieser Norden. * 19:15: Prof. Baur: Langfristige Wettervorhersage. * 19:00: Prof. Dr. A. Spamer: Volkstümliche Gegenwarts-Wissenschaft. * 19:30: Spanische Musik. Mandolinenorchester „Charostellar-Studiana“, Dresden. Dir.: G. Lohse. * 20:00: „Wald und Wasserkunde.“ Festfolge mit Gesängen von Goethe, Chamisso, Alfke, u. a., zusammengestellt von Anne Abbes. Regie: H. Herse. * 21:00: Kammerkonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: H. Weber. Solisten: Edith v. Soligländer, H. Sammler.

18:00: Stunde der Neuerscheinungen. Dr. H. Petro: Dieser Norden. * 19:15: Prof. Baur: Langfristige Wettervorhersage. * 19:00: Prof. Dr. A. Spamer: Volkstümliche Gegenwarts-Wissenschaft. * 19:30: Spanische Musik. Mandolinenorchester „Charostellar-Studiana“, Dresden. Dir.: G. Lohse. * 20:00: „Wald und Wasserkunde.“ Festfolge mit Gesängen von Goethe, Chamisso, Alfke, u. a., zusammengestellt von Anne Abbes. Regie: H. Herse. * 21:00: Kammerkonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: H. Weber. Solisten: Edith v. Soligländer, H. Sammler.

Deutsche Welle 1635.

8:30: Bestimmung und Optimismus. * 15:00: Nia und das Preisausdrehen. * 15:40: Die schöne Grenzmark Polen Westpreußen. * 16:00: B. Schäfer: Lehrer als Dichter. * 16:30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17:30: Die großen Philologen als Erzähler. * 18:00: Erlebnis an der Zeichnung 2. Richter, B. Winkler, H. Jille. * 18:30: Handwerk und Staat. * 19:30: Fraische Berufsromanze. * 19:35: Reiseindrücke aus Ostafrika: Niederländisch-Indien. * 20:20: Aus Wien: Volks-tänzerkonzert.

Dienstag, 5. Juli.

10:45: Martha Schmidt-Thelle: Gartenrundschau im Juli. * 14:30: Dipl.-Ing. G. Bauer: Die Bestimmung der Meerestiefe. * 16:00: Dr. Ilse Drig: Im Leipziger Hinterhof. * 16:30: Orchesterkonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: H. Weber. * 18:00: Margarethe Zehle-Wöhlhaus: Das Buch als Ferienkamerad des Kindes. * 18:30: Französisch. Dr. H. Helmreich: Der und Elisabeth Weber. * 19:00: Prof. Dr. H. Hoffmann: Die Bedeutung der Jugendbewegung für die Gegenwart. * 19:30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Fleißh-Warko, Dresden. Dir.: C. Fleißh. * 20:30: Walter-Fer-Selbststunde. Zum 45. Geburtstag des Dichters. Textredaktion: Dr. R. Kunath. Sprecher: H. Freyberg und H. Herse. * 21:00: Tagesfragen der Wirtschaft. * 21:10: Frédéric Chopin. Am Flügel: Fritz Zupp.

Deutsche Welle 1635.

15:00: Körnchen auf der Erdoberfläche. * 15:40: Schwimmen und Arnen. * 16:00: Ferien für unsere Wälder. * 16:30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17:30: Kulturgeschichte d. Tonzes. * 18:00: Der Poie und das Klavier. Die Sonatine. * 18:30: Alte und moderne Trugschlüsse, ein Kapitel aus der Logik. * 19:35: Technik und Persönlichkeit. * 20:00: Aus Dresden: Volkstümlicher Streifzug durch Oberfranken. * 21:15: Aus München: Aus der Jugendzeit G. M. v. Webers.

Mittwoch, 6. Juli.

8:15: Ellen Keller: Der Beruf der Zimlerin. * 14:30: Verbesserung der deutschen Rechtschreibung. * 15:00: W. Ungert: Kunstbericht aus Schmidfeld I. Teil. * 16:00: Für die Jugend: „Telegraphenstraße 1003.“ Spiel von G. Hoffmann. Regie: F. Arabé. * 17:00: Die Freude in der Kunst der alten und neuen Zeit. Eine Einzeltat. Leit.: H. Wert. Am Flügel: H. Sammler. * 18:10: Stabführer Dr. E. Kufel: Beschwerden und Ausfälle über Sparmagnahme. * 18:35: E. Smigolitz und Signora H. Parina: Jollisong. * 19:00: Dr. J. Kurawon: Was ist Geld? * 19:30: Was Operetten, Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: H. Weber. * 20:30: Feiert, Verkanten sein seine Erzählungen „Till Ulenspiegel“ und „Der Briefschreiber“. * 21:00: Bild in die Zeit. * 21:10: Aus dem Erzgebirge. Mitt.: A. Gantner, Oberwiesental, R. Kade.

Deutsche Welle 1635.

9:30: Ein Tag ohne Geld. * 11:00: Aus Bremen: Einweihung des deutschen Kolonial-Chronmals. * 15:00: Graz, die südliche deutsche Kronstadt. * 15:45: Frauenstunde: Pflege und Reparatur der Haushaltsmaschinen. * 16:00: Neue Wege der französischen Psychologie. * 16:30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. * 17:30: Streifzüge durch das Bürgerliche Gelehrten. * 18:00: Das Orchester und seine Instrumente. * 18:30: Biologische Beobachtungen am Meerestrande. * 19:00: Das Mikrophon als Erzeugnis und Verbrauch als Reisegrund. * 19:20: Das Laufbahnsystem der Reichsbahn. * 19:40: Weltreise durch Kunsttechnik. * 20:00: Aus Hamburg: Militärkonzert. * 21:10: Aus Dresden: Schererezepte 1932. * 22:10: Politische Feiernachtschau.

Donnerstag, 7. Juli.

8:15: Ferienwanderungen. * 14:30: Filme der Woche. * 15:00: Deutsche Jugend aus Großfahrt. Folge in Reich und Welt von A. R. Kober, ausgeführt von W. Pflügel, der deutschen Freischar, Dessau. Leit.: D. H. Vogel. * 16:00: Kurkonzert aus Bad Eichen. Dir.: H. Dreffel. * 18:00: Hygienefunk. Walter Neum: Gefährlichkeit des Staubes. * 18:15: Steuerrechtskund-

* 18:30: Montserrat Krauß-Berez u. Dr. H. Martin: Spanisch. * 19:00: In der Arbeitsgerichtsliche Gegenwart gegen Müller & Co. Der Kläger gegenwärtig berät sich mit seinem Rechtsbeistand vor der Arbeitsgerichtsüberhandlung. (Juz Sendung um 20:30 Uhr.) * 19:30: Schallplattenkonzert. * 20:30: „In der Arbeitsgerichtsliche Gegenwart gegen Müller & Co.“ Arbeitsrechtliches Problemfeld von Schulz. Regie: F. Arabé. * 21:30: Musik für Klarinette und Harfe. Ausführend: Hermann Hofmann, Siegfried Vobbe.

Deutsche Welle 1635.

15:00: Lehrgang für deutsche Volkssänger. * 15:45: Bühnenstunde: Preiswerte Bühnen. * 16:00: Die Schule im Dienste der Brandverhütung. * 16:30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17:30: Baltische Varad. * 18:00: Moderne Volkspädagogik. * 18:30: Sozial- und Wirtschaftsbericht des Alten Testaments. * 19:20: Verbilligtes Ernteverfahren. * 19:35: Völkerverkehr als Massenwahn. * 20:00: Aus Stuttgart: „Der Beter aus Dingelha.“ Operette von Haller und Albenamus. Musik von G. Kannele. * 22:20: Aus Stuttgart: Neue Streichquartette schwäbischer Komponisten.

Freitag, 8. Juli.

14:00: Kunstberichte. * 14:30: Der neue Männerchor. Uraufführungen aus dem Manuscript. Kammerchor, Leipzig. Leit.: H. Wert. * 15:15: Martha Schuler: Regenwetterarbeit von Ost. * 16:00: Dozent E. Schlab: Wüstengeheimnisse. * 16:30: Märchenmusik. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: H. Weber. * 17:30: Wissenschaftliche Umschau. Dr. Arno Schrottau, Leipzig: Geschichte vor der Geschichte. * 18:00: „Grüß Gott — Landheim Heil!“ Schülerinnen der höheren Schule für Frauenberufe singen und legen von ihrem Erleben im Schullandheim. Einführ. Worte: Studienrat A. Gleißberg. Chöre: Oberlehrer H. Kandler. Leit.: Dr. G. Vogel. * 18:25: Lektor A. Edwards: Englisch. * 19:00: Dr. E. Heller: Die Kunst im Leben des Kleinfisches. * 19:30: Bunte Stunde. Mitt.: H. Richter-Haaser, A. Nappold, O. A. Zinner, Helmut Schäfer, sämtlich aus Dresden. * Davonföhlen 20:00—20:15: Aus Washington: Kurt G. Sell: Wodüber man in Amerika spricht. * 21:00: Tagesfragen der Wirtschaft. * 21:10: Deutsches Schicksal in Volkssiedlern. Hörtfolge von Dr. H. Lilienfeld. Regie: H. Freyberg.

Deutsche Welle 1635.

15:00: Jungmädchenstunde. * 15:40: Mein Fernstbuckel D. U. 3. * 16:00: Das Werk von Käthe Kollwitz (anf. ihres 65. Geburtsjahres). * 16:30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17:30: Die Byzantinische Kunst. * 18:00: Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts. * 18:30: Kann man durch Kreditmaßnahmen Krisen beheben? * 19:15: Wissenschaftl. Vortrag für Zahnärzte. * 19:35: Arbeit und Dichtung. * 20:00: „Curant.“ Oper in drei Akten von G. M. v. Weber. Dir.: Dr. F. Stiedrn. Regie: C. Bronsgeest. * 22:20: Aus Washington: „Wodüber man in Amerika spricht.“

Sonnabend, 9. Juli.

14:30: Dr. Ilse Drig: Wir schließen Freundschaft mit neuen Vätern. * 15:15: Bild in Zeitstrahlen. Anschließend: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. * 16:00: „Jugend ohne Goethe?“ * 16:30: Kunstberatung. * 16:40: Kunstnachrichten. * 17:00: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: H. Weber. Solist: R. Krämer. * 18:00: Oskar Baum liest Eigenes. * 18:30: Deutsch. * Anschl.: Karl Hängel: Sie kennen doch „denjenigen, welcher...“ * 18:50: Gegenwartswerkton. * 19:00: Prof. Spiropoulos, Delan der jurist. Fakultät a. d. Universität Saloniki: Unionsbestrebungen auf dem Balkan. * 19:30: Schallplattenkonzert. * 19:50: „Doppelecken Seen und Wälder.“ Aus Königsberg. * 20:35: „Don Cesar.“ Operette in 3 Akten. Text von D. Walther. Musik von A. Dellinger. (Aus Anlaß des 75. Geburtstags des Komponisten.) Musikal. Leitung: C. Gottlieb-Helmsberger. Spielleitung: H. Alunan.

Deutsche Welle 1635.

15:00: Wie kann ich am besten meine Lebensversicherung aufrechterhalten? * 15:45: Frauenstunde. Frauen helfen sich untereinander. Mutter und Sohn. * 16:00: Eine Reise durch die Alpen vor 500 Jahren. * 16:30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17:30: Gesundheitsregeln für Schwimmer. * 17:50: Die deutsche Nordseefischerei. * 18:05: Rustikale Wochen-schau. Hülfstil und Musik (mit Schallplattenbeispielen). * 18:30: Forschung und Heldeutung. * 19:00: Zeitschriftlichkeit und Kunstfertigkeit. * 19:30: Stille Stunde, Liebesdiale. * 20:00: Aus Köln: Lustiger Abend.

Strafende der Bohr- und Bahnhöfen weggeschwemmt. Tiefe Rinne erschwern den Verkehr auf der Oberwälder und Weisendorfer Straße. Das aus dem Anselgrund kommende, friedliche Bächlein, welches sonst in zwei übereinander liegenden Schichten unter der Straße an der Wilhelmshöhe in den tief angelegten Lohbachtal abfließt, hatte in kurzer Zeit die Rohröffnungen durch Wehrstrapp und Schlamm verstopft und strömte über die Straße hinweg. Es suchte einen Abfluss entlang der Weisendorfer Landstraße, so daß diese kurze Zeit unpassierbar war. In der Nähe der Abflürrenen der Wasser vom Oberlande liegende Felser wurden schwer in Mitleidenhaft gezogen. Der von Colosseide am Bahndamm entlang fließende Lohbach war zum reißenden Strom angeschwollen und führte Baumstämme mit sich. Diese und das vom Parthange herabgerollene Laub hatten den Einlocherchen an der Eisenbahnbrücke der neuen Weisendorfer Landstraße verstopft. Das Stauwasser bräute unter dem Bahndamm durchschlag hindurch und überflutete das Gelände zwischen Bahndamm und Weisendorfer Landstraße. Dabei wurde die gesamte Kläranlage mit Pumpwerk vollständig unter Wasser gesetzt und verschlammte, so daß das Werk außer Betrieb war. Zum Abspülen mußten hier die Motorschleppzüge der Dresdner und Radbeuler Feuerwehr eingesetzt werden. Schwer hat das Schicksal aber auch viele arme Leute heimgesucht, die abends mit nassen Augen ihre mit Opfern an Geld und harter Arbeit angelegten gärtnerischen Anlagen betrachten mußten, die ihnen Verdienst und Nahrung bringen sollten und zu den besten Hoffnungen berechtigten. **Tausendheim Geschäftsjubiläum.** Die im Ort bestehende Klempnererei kann am 1. Juli auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Vom Klempnermeister Clemens Steude gegründet, hat sie sich durch solide Arbeit und Geschäftsführung im großen Umfange einer treuen Kundenschaft zu erfreuen. Altershafter hat der Meister das Geschäft seit einigen Jahren seinem Sohne übergeben, von dem es in bisheriger Weise fortgeführt wird.

Aufgegebene Ferienfonderzugspläne.

Ein Zeichen der Wirtschaftskrise.

Infolge ungenügender Besetzung sieht sich die Reichsbahndirektion Dresden zu ihrem Bedauern veranlaßt, folgende Ferienfonderzüge aufzulassen:

1. Nach der Ostsee: 17. Juli ab Dresden Hbf. und Großenhain (Gottb. Wf.) nach Cammin, Mißbroß, Greifenberg (Hort), Kolberg, Ralswiek; 17. Juli ab Dresden Hbf. nach Warnemünde, Dohran, Brunsbüttel, Rendsbee.
2. Nach der Nordsee: 16. Juli ab Dresden Hbf. und Riesa nach Bremen-Norddeich; 16. Juli ab Chemnitz, Glauchau, Plauen (Bogtl.), Reichenbach (Bogtl.), Werdaun und Altenburg nach Hamburg.
3. Nach München: 17. und 18. Juli ab Dresden Hbf., Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Iwidaun, Leipzig Hbf., Reichenbach (Bogtl.) und Plauen (Bogtl.) nach München.
4. Nach Friedrichshafen und Stuttgart: 15. und 17. Juli ab Dresden Hbf., Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Iwidaun, Leipzig Hbf., Altenburg, Reichenbach (Bogtl.) und Plauen (Bogtl.) nach Friedrichshafen und Stuttgart.

Kirchennachrichten — 6. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; kein Rohmüllerversammlen.
Grumbach. Gustav-Adolf-Fest. Vorm. 9 Uhr Festkindergottesdienst (Pfarrer Babura aus Neu-Dorberg). Nachm. 3 Uhr Festgottesdienst (Pfarrer Franke aus Schirgiswalde. Motte: „Was soll ich mich getrüben?“ Chorsatz von Weilsdorf. Posaunenchor. Nachversammlung im Gasthause. Vortrag: „Deutsch-evangelisches Leben in der Diaspora“. Pf. Babura.
Resselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl (Pfarrer Heber). Nachm. 3 Uhr Gustav-Adolf-Fest in Grumbach (Pfarrer Franke-Schirgiswalde und Pfarrer Babura-Dorberg). — Mittwoch, 6. Juli: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pfarrer Heber).

Unkersdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag: Für die Frauen des Kirchspiels Unkersdorf 8 Uhr abends in Düßdorf Vortrag von Pfarrer Babura aus Neu-Dorberg über Diaspora.

Weisendorfer. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. — Montag: 8 Uhr abends Frauenverein in Hühnbors (Vortrag von Pfarrer Babura aus Neu-Dorberg über Diaspora). — Dienstag: 7 Uhr abends beide Abteilungen des Jungmädchenvereins auf dem Sportplatz. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nachm. Gustav-Adolf-Fest in Grumbach.
Röhreder. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. Gustav-Adolf-Fest in Grumbach. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungfrauenverein. — Mittwoch: 8 Uhr abends Posaunenabend in der Kirche, Bundesposaunenmeister Pf. Adolf Müller-Dresden.

Rimbach. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.
Burkhardswalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heibel).

Blankenstein. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Jungmädchenkreis. — Freitag: 4 Uhr Jungchar.

Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — In der Blankensteiner Warte: Dienstag: 8 Uhr Jungmädchenkreis. — Freitag: 4 Uhr Jungchar.

Reutichen. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst im Rittergutspark in Steinbach (Bei schlechtem Wetter in der Veranda). Burkhardswalde. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Lausitzer Spielschar im hiesigen Gasthause einen Volkskunst- und Familienabend, wobei gutes deutsches Volkskunstgut, Lieder, Gesänge, Musikstücke und Gedichte zum Vortrag gelangen sollen.

Verzogswalde. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.
Robora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Dittmannsdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die religiöse Jugendunterweisung.

Deutschendorf. Vorm. 10 Uhr in Deutschendorf. Vorm. 11 Uhr in Rothschönberg Kindergottesdienst (Erwachsene dazu gebeten). — Mittwoch, 6. Juli: 8 Uhr abends Frauenverein in Rothschönberg (Vortrag von Frau Pfarrer Stephan-Dresden). Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.

Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßkapelle): Vorm. 10 Uhr Hochamt, Predigt und Segen. Vorher Beichtgelegenheit.

Vereinskalender.

Militärverein. 2. Juli Versammlung bei Kamerad Schumann, Sachsborf.
Grund- und Hausbesitzerverein. 2. Juli Versammlung.
Gustav-Adolf-Zweigverein. 3. Juli Jahresfest in Grumbach.
Homöopathischer Verein. 3. Juli Besichtigungsfahrt nach Radbeul.

Wetterbericht.

Vorberjoge der Sächsischen Landeswetterkarte für den 2. Juli: Zeitweise lebhaft, aus südlichen Richtungen nach Westen drehende Winde. Vorwiegend starker bewölkt, örtlich Nebel, fähler, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

Sachsen und Nachbarchaft

Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1932 wird an Stelle der Krifenlohnsteuer eine Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erhoben, die sämtliche Lohn- und Gehaltsempfänger trifft, an den Bruttoarbeitslohn anknüpft und gestaffelt ist. Die Abgabe, die durch die Arbeitgeber von dem Bruttoarbeitslohn einbehalten wird, verwaltet, soweit es sich um sozialversicherte Personen handelt, die Krankenkasse, soweit es sich um Personen handelt, die nicht der Sozialversicherung unterliegen (zum Beispiel Beamte, private Arbeitnehmer mit mehr als 700 Mark Monatsarbeitslohn) die Finanzämter. Etwa noch erforderliche Einkünfte können bei den Krankenkassen und den Finanzämtern eingeholt werden.

Die Polizei bei politischen Unruhen.

Die Einschränkungen der Notverordnung.
Zu den unrichtigen Presseberichten über die angeblichen Äußerungen des Innenministers Richter gegenüber dem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Schreiber bezüglich der polizeilichen Maßnahmen bei den letzten politischen Unruhen wird auf Anfrage von maßgebender Stelle folgende Erklärung abgegeben:
Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schreiber hatte den Innenminister in einer Unterredung versucht, gegen Terrorakte seitens Angehöriger der Linksparteien gegen Nationalsozialisten und gegen deren Verkehrslokale schärfer vorgehen. Minister Richter hat darauf erwidert, daß die Polizei schlechterdings nicht in der Lage sei, jeden einzelnen Zusammenstoß zwischen politisch Andersdenkenden zu verhüten und im Falle von Zusammenstößen mit den einschreibenden Kräften zur Stelle zu sein. Abg. Schreiber gab zu, daß die Polizei nicht jeden Zusammenstoß verhüten könne. Er verlangte aber vom Innenminister, gegen die aufreizende Linkspresse mit Verboten vorzugehen. Demgegenüber wies der Minister auf die Einschränkungen hin, die auch in dieser Beziehung die letzte Reichsnotverordnung vom 14. Juni d. J. gebracht habe.

Die Haushaltberatungen des Landtags.

Der Sächsische Landtag wird am 8. Juli in die Ferien gehen. Vorher hat er noch ein großes Arbeitspensum zu erledigen, das voraussichtlich noch volle vier Tage der nächsten Woche, nämlich Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, in Anspruch nehmen wird. Die wichtigsten Vorlage, die beraten werden soll, ist der Haushaltsplan.

Dresden. Schwer verbrannt. Im Kesselhaus eines graphischen Betriebes in der Wahrenheiner Straße explosionsartig ein Rohr der Druckluftzufuhr einer Dieselmachine. Ein Heizer erlitt schwere Verbrennungen an den Armen und im Gesicht. Man fürchtet, daß er das Augenlicht verlieren könnte.
Glauchau. Der nasse Tod. Im hiesigen Sommerbad wurde der Tischlergehilfe Wunderlich im Wasser von einem Blitzschlag getroffen. Er sank plötzlich unter und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.
Großhartmannsdorf. Wohnhausbrand. In einem von fünf Familien bewohnten Hause brach Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Familien sind obdachlos geworden. Der größere Teil ihrer Habe konnte gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt. Bei den Löscharbeiten wurde der Bürgermeister verletzt.

Borna (Bezirk Leipzig). Tödlicher Motorradunfall. In Gerichsbain wurde ein Motorrad, auf dessen Sozius der Materialmeister Frißsche aus Heuersdorf saß, von einem Viehtransportauto gestreift, wobei die beiden Fahrer heruntergeschleudert wurden. Frißsche erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf.

Hof. Selbstmord eines Bankdirektors. Hier hat sich der Bankdirektor Beyerlein erschossen. Er war seit der Gründung der Gewerbebahn bis zum 1. Januar dieses Jahres mit dem Direktor Reichel als Leiter der Bank tätig, die vor kurzer Zeit wegen zu hoher und nicht genügend gedeckter Kreditgewährung ihre Schalter schließen mußte. Obwohl Beyerlein an dem Zusammenbruch des Unternehmens schuldlos sein soll, hatte ihn doch die moralische Verantwortung dazu veranlaßt, mit seinem ganzen Vermögen zu haften.

Sozialhygienische Arbeitsgemeinschaft in Sachsen.

Zusammenschluß der die Volksgesundheit fördernden Organisationen.
Auf Anregung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums haben sich folgende Organisationen zu einer sozialhygienischen Arbeitsgemeinschaft in Sachsen zusammengeschlossen:
Landesauschuß zur Erforschung und Bekämpfung der Arzkrankheit, Deutscher Verein für Volkshygiene, Landesgruppe Sachsen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Landesgruppe Sachsen des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, Landesauschuß gegen den Alkoholismus, Landesauschuß Sachsen für hygienische Volksbelehrung, Hygiene-Akademie Dresden.

Das Ziel der Sozialhygienischen Arbeitsgemeinschaft ist die Aufgaben der großen Landesorganisations durch gemeinschaftliche Veranstaltungen (Vorträge, Kurse, Film- und Theatervorführungen, praktische Demonstrationen, Ausstellungen uvm.) dem ganzen Lande näherzubringen.

ohne daß den örtlichen Verhältnissen größere Kosten entstehen. Die Arbeitsgemeinschaft hat das Bestreben, mit den Bezirksfürsorgeverbänden, den Wohlfahrts- und Jugendämtern, den Arbeitsämtern, den Bezirkschulräten, den Schulen und der Lehrerschaft, den Bezirksärzten, Gewerbearzten, Fürsorgeärzten, Schulärzten und ärztlichen Bezirksvereinen sowie Trägern der Reichsversicherung (insbesondere Landesversicherungsanstalt und Krankenkassen, gegebenenfalls Berufsvereinigungen) zusammenzuarbeiten. Gleichgerichtete Organisationen sollen in ihren Bestrebungen unterstützt werden. Die Bezirksfürsorgeverbände sind vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gebeten worden, die Bestrebungen der Sozialhygienischen Arbeitsgemeinschaft, die angeht die Notzeit von besonderer, auch wirtschaftlicher Bedeutung sind, zu fördern. Die Geschäftsführung liegt bei dem Landesauschuß für hygienische Volksbelehrung, Dresden, Ringnery 1 (Deutsches Hygienemuseum), der alle Anstalten erteilt.

Börse · Handel · Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 30. Juni.
Dresden. Die günstigen Nachrichten aus Lausanne sowie die englische Diskontierung führten zu einer Belebung des Geschäfts, die sich verhältnismäßig in mehrprozentigen Steigerungen auswirkte. So konnten Elemente 7,5, Dresdner Gardinen 4,5, Sachsenwert 2,75, Reichsbank 3,5, Sächsische Bank 3, Wimola 2 Prozent anziehen. Niedriger hielten sich dagegen Wunderlich 2,5, Gerartrich 2 Prozent. Anlagewerte wurden überwiegend höher notiert. Deutsche Reichsanleihe-Mittel 299,08 und 793, Dresdner Stadtblaube, Reihe I und II, je 2 Prozent an.

Leipzig. Bei zubevorsichtiger Tendenz notieren zwar Sachsenboden I und II nur 2 Prozent niedriger, doch gewannen Gläubiger Zuber und Reichsbank je 1, Mannsfeld 2,5 und Baumann sowie Schuberth u. Söller ebenfalls je 1 Prozent. Der Anlagemarkt war weiter befestigt, wenn auch in keinem Ausmaß. Wandbriefe waren gefragt.

Amstliche Berliner Notierungen vom 30. Juni.
Börsebericht. Im Anschluß an Deckungen der Spekulation war die Stimmung weiter zuversichtlicher. Tagesgeld verkehrte sich auf 6 Prozent. Im Verlauf des Tages hielt man sich einseitig. Die Gewinne konnten sich später nicht überall behaupten.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 15,16 bis 15,20; holl. Gulden 170,23-170,57; Danz. 82,22-82,23; franz. Franc 16,54-16,58; Schweiz. 81,92-82,08; Belg. 53,54-53,59; Italien 21,44-21,48; schwed. Krone 77,82-77,98; dan. 22,62 bis 22,78; norweg. 74,73-74,92; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,95-52,05; Argentinien 0,94-0,95; Spanien 14,67-14,73.

Produktbörse. Der Getreidemarkt war still; Preise nachgebend. Besprechungen der Müller im RGM zwecks Einlagerung von Korn neuer Ernte für mindestens vier Monate haben begonnen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	30. 6.	29. 6.		30. 6.	29. 6.
Weiz., märk.	247-249	249-251	Weizn. f. Wn.	10,0-10,5	9,9-10,5
pommersch.			Woggl. f. Wn.	10,0-10,5	10,1-10,5
Hogg., märk.	189-191	189-191	Veisjaat	—	—
Braugerste	—	—	Raps	—	—
Sommerst.	—	—	Erbsen, Wtt.	17,0-23	17,0-23,0
Futtergerste	162-172	162-172	A. Speiserb.	21,0-24,0	21,0-24,0
Bintergerste	—	—	Futtererbsen	15,0-19,0	15,0-19,0
Haser, märk.	157-161	157-161	Veisfuchsen	16,0-18,0	16,0-18,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0
westpreuß.	—	—	Biden	16,0-18,0	16,0-18,0
Weggenmehl			Lupine, Wane	10,0-11,0	10,0-11,0
per 100 kg			Lupine, gelbe	14,5-16,0	14,5-16,0
fr. Berl. Br.			Serabella	—	—
infl. Sach	30,5-34,4	30,5-34,5	Veisfuchsen	10,3-10,6	10,3-10,6
infr. Sach			Erbsenfuchsen	10,6	10,6
per 100 kg			Erbsenfuchsel	8,7	8,7
fr. Berl. Br.			Sowaschrot	10,2-11,2	10,2-11,2
infl. Sach	25,7-27,6	25,7-27,6	Kartoffeln	—	—

Berliner Notierungen. 1. Qualität 106, 2. Qualität 106, abfallende Sorten 89 Mark per Zentner.

Preisnotierungen für Eier. (Preisgehalt von der Berliner Eiernotierungskommission. A. Deutsche Eier: Trintler (vollständige, gekämpelte) über 65 Gramm 8, über 53 Gramm 6,25, über 48 Gramm 5,75, irische Eier über 53 Gramm 6-6,25, ausländische kleine und Schmalze 4,50. B. Auslands-Eier: Dänen und Schweden 18er 7,25, 17er 6,75, 15 1/4-16er 6, seltschere 5,25-5,50. C. Eiländer 18er 7, 17er 6,50, 15 1/4-16er 5,25, kleinere 3-5,25, Russen normale 4,50-5, abweichende 4-4,25, kleine, Mittel-, Schmalze 4.

Amstliche Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner wagonfrei märkischer Station: Welche Kartoffeln nicht notiert, rote Kartoffeln vorjähriger Ernte 1,70-1,90, gelbbelagte vorjähriger Ernte 2,80-3,00, dito neuer Ernte 5 Mark. Fabrik-Kartoffeln 7,50-8,50 Pfg. pro Stärkeprozent.

Turnen, Sport und Spiel

Sportvorchau (D.L.) Fußball heute Freitag. Wilsdruff 1. SVS. Freitag 1. Anstoß 18.45 Uhr in Freital. Dieses Spiel ist der Auftakt zum Bezirkssturnfest. Wilsdruff muß alles aus sich herausgeben, um die stark verbesserten Freitaler zu schlagen. **Sonnabend** findet wieder ein erstklassiges Treffen in Wilsdruff statt und zwar Wilsdruff 1. — Inf.-Regt. 11 Leipzig 1. Erstmals weist eine Leipziger Mannschaft in unseren Mauern, den Gästen geht ein guter Auf voraus, so daß mit einem interessanten Spiel zu rechnen ist. Anstoß 18.30 Sportplatz Weisendorfer Str. Nach dem Spiel treffen sich die hiesigen Turnbrüder mit den Gästen im „Löwen“.

Bezirksturnfest der D.L. in Freital.

Ein Jahr ist wiederum verfloßen, seit wie in Wilsdruff Mauern und mit der Wilsdruffer Einwohnerschaft unter Bezirksturnfest feiern durften. Trotz der Schwere der Zeit hat sich die Bezirksleitung bemogen gefaßt, auch dieses Jahr das Bezirksturnfest zu feiern, denn gerade in der Zeit ist der Gemeinheitsgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl doppelt nötig. Dieses Jahr rüsten die Freitaler Turnvereine für die Bezirkssturnfest zu feiern, welche morgen den Freitaler Turnvereinen und Turnern, welche morgen Sonnabend und am Sonntag auf der herrlichen Bahn in Freital stattfinden soll. Auch dieses Jahr sind die Meldeergebnisse zu den Geräte- und volkstümlichen Wettkämpfen zu eingegangen (ca. 280 Meldungen). Durch die diesjährigen Vereinswettkämpfe gestaltet sich das Programm etwas umfangreicher, nehmen doch an diesen über tausend Turnerinnen und Turner teil. Jeder Verein rüstet nun eifrig, um einmal die erforderliche Zahl Turner und Turnerinnen auf die Beine zu bringen und um nicht nur im Einzelspiel, sondern vor allen Dingen auch

Im Vereinswettbewerb den ersten Sieg zu erringen. Dieser Kampf ist ehrlich und gerecht, denn der kleinste Verein kann Sieger werden. Hier entscheidet nur persönliche Gewandtheit, Kraft, Disziplin und flüssige Bewegung. Hier geht es mal nicht um Geld, sondern um die Ehre und um den schlichten Eichenkranz. Dennoch nicht nur die Vereinswettkämpfe, welche am Sonntag vormittag ausgetragen werden, verdienen die Aufmerksamkeit der Besucher und Interessenten, sondern auch die übrige reichlich ausgestattete Festfolge. Das Fest beginnt am Sonnabend nachmittags um 16 Uhr mit der Kampfrichterführung auf dem Festplatz. Von 17 Uhr an finden Geräte- und volkstümliche Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen statt. Hieran schließt sich um 20

Uhr ein Begrüßungsabend im Gasthof Krille, Freital-Döhlen, welcher aus turnerischen Vorführungen der festgebenden Vereine, Gesang und Musik besteht und ein sehr abwechslungsreiches Programm aufweist. Der Festsonntag wird früh wiederum mit der Kampfrichterführung eingeleitet. Von 7-11 Uhr werden die Vereinswettkämpfe ausgetragen. Um 12 Uhr wird zum Festzug an der Turnhalle Postkoppel gestellt. Um 13 Uhr Abmarsch. Nach dem Festzug finden ab 14 Uhr Festübungen der Turner, Turnerinnen und Kinder statt. Anschließend Staffeln für Erwachsene und Kinder, Sondervorführungen, Einzelkämpfe und Volkstänze. Um 17 Uhr wird ein Handballspiel der Meistermannschaft der Turnerschaft 1877 Dresden gegen EBS.

Freital Meister ausgetragen. Nach Beendigung dieses Spieles findet die Siegerehrung auf dem Festplatz statt. Den Abschluss bildet Festball. Um dem Fest einen recht würdigen Verlauf und ein gutes Gelingen zu sichern, bleibt nun nur noch der Wunsch nach einem richtiggehenden Sportwetter übrig, was der Wettergott doch hoffentlich einsehen und sich darnach richten wird.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Freital.
Verlagsleitung: Paul Rumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner.
Für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigung. Wegesperrung.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Weichen wird der von **Unkersdorf nach Keffelsdorf** führende Kommunikationsweg zwischen dem Dorfe und der Straßenverbindung Kaufbach-Steinbach von **Sonnabend, den 2. Juli, bis mit Donnerstags, den 7. Juli 1932**, wegen Mähenarbeiten gesperrt. Der Verkehr wird über Kaufbach verweisen.
Unkersdorf, am 1. Juli 1932.

Der Gemeinderat.

Dr. Wilsdruff (D) Spielabteilung
Sonnabend nach dem Spiel
geselliges Beisammensein
mit den Leipziger Gästen im „Löwen“.

Sonntag, den 3. Juli, wohin?

Zum Strandfest ins Triebischtalbad Blankenstein!

Herzlichst laden ein **G. Krille und Frau.**

Kraftpostverkehr:
Ab Wilsdruff 14,25 Uhr und 1 Sonderwagen.
Rückfahrt ab Reulansberg nach Dresden 22,25 Uhr.

Wiesermingbrud 1/2 Pfund 15 Pfennige
6 Prozent Rabatt!
Selbmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122

Für die heisse Jahreszeit
empfehlen:
Zitronenmost
Himbeersaft
Limetta
Alles garantiert rein mit Zucker und ausnahmsweise billig.
Alfred Pietzsch
Wilsdruff

Seiber streichen ohne Anstrengung
können Sie Ihre Fußböden, Fenster, Türen, Tore, Gartenzäune, Fassaden usw. mit meinen

pa. streichfertig. Öl- u. Lackfarben

hergestellt aus **garantiert reinem Leinölfirnis** (jetzt besonders billig).
Terpentinöl und besten Trockenmitteln. Ferner empfehle:
prima Fußbodenlacke, Möbellacke, ff. weißen Emalleack für innen und außen, Asphaltlack, Lederlack.
Sämtliche Wasser-, Leim- und Ölfarben
Alle Sorten Pinsel und Bürsten
Karbolineum für Holz und Obstbäume

Drogerie Paul Kleßich

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Bereite mit Trocken-Opekta
in 10 Minuten
Marmeladen und Gelees
Reicht für 4 Pfd. Marmelade, Preis 45 Pfennig.
Zu haben bei:
Alfred Pietzsch Wilsdruff

6 % Rabatt	6 % Rabatt
Vorteilhafte Hansa-Angebote:	
Reine Kernseife 1000-gr-Rgl.	49 ¢
" " 750-gr- "	39 ¢
" " 500-gr- "	27 ¢
3 St. Toilette-Seife (ca. 250 gr)	35 ¢
Seifenflocken Pfd.	69 ¢
Salm.-Terp.-Seifenpulver	23 ¢
Bohnerwachs, lose	49 ¢
Weißes Bohnerwachs, 1-Pfd.-Dose	55 ¢
Heute besonders billig:	
Staudensalat 2 Stck.	10 ¢
Neue Kartoffeln Pfd.	8 ¢
Matjes-Heringe Stck.	12 ¢

Lebensmittelvertrieb Hansa Verkaufsstelle Wilsdruff
6 % Rabatt 6 % Rabatt



Schon 1 von diesen 8 **Hühneraugen** weggebracht.
Hühneraugen - Lebewohl Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben **Drogerie P. Kletzsch.**

Schleien
1/4-1/2 Sfd. schmer. extra billig, empfiehlt **M. Diebig.**

Tomaten Neue Kartoffeln Matjesheringe empfiehlt **Fa. Hugo Busch**

Sommerprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. # 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mittesser Stärke A **Drogerie Kletzsch.**

Vieh-Kastration!
Bestellungen werden aller 8 Tage erledigt.
Dostal, Vieh-Kastrierer, Wilsdruff
Dresdner Straße 215.

Frisch eingetroffen! Opekta
zur Bereitung von Marmeladen, Gelees und dergl. in 10 Minuten
1/2 Flasche 1.53 Mark, 1/4 Flasche 0.86 Mark
Opekta ist der konzentrierte natürliche Geleestoff der Früchte
Zu haben bei: Alfred Pietzsch, Wilsdruff

Zum Aufsetzen von Beeren Kräutern und Früchten

empfehle ich

Prima 95 Proz. Spiritus ff. alten Kornbranntwein Prima alten Jam.-Rum

billigst

Alfred Pietzsch

Geschäfts-Übernahme

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir am 1. Juli 1932 die

Brot- und Weißbäckerei mit Kolonialwaren-Handel

von unserer Mutter, der Frau **Lina verw. Uhlemann**, pachtweise übernommen haben. Es wird unser eifriges Bestreben sein, unserer Kundschaft nur gute Waren zu liefern.

Hochachtungsvoll **Reinhold Uhlemann und Frau.**
Gelbigsdorf, am 1. Juli 1932.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir bei Herrn **Kurt Diebig, Wilsdruff, Kirchplatz 50**, für unsere **Dampfwäscherei** eine

Annahmestelle

errichtet haben. Unter Verwendung von nur edelsten Seifen und unter schonender Behandlung der Wäsche erfolgt die Rückgabe der Wäsche in blütenweichem Zustande. Große staubfreie Rasenbleiche. Weitere Auskünfte und Prospekte durch Herrn Diebig. Um günstigen Zuspruch bitten

Dampfwäscherei der Badeanstalt Roffen.

Empfehlenswerte Einkerfstätten

Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff
Auf 405, geg. 1640, seit 1880 i. Bes. der Familie Giebell
Großer und kleiner Saal, Auto-Halle, Küche und Keller von Prof. Direktor Autoverkehr mit Dresden.
Geliebter Ausflugsort, Sandbachtal
Autobroschüre zur Stelle.

Gasthof Grumbach
Vollsteile Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf 23.444
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
Bestenfalls Kasse. Speis. ff. feinstgebackener Kuchen
Auf: Gassebaude 75 und öffentliche Fernsprechkabine
Großer Ballsaal Übernachtung.

Landberg Gasthof u. Sommerfrische am Tharandter Wald
Fernsprechanruf: Mohorn 228
Derselbe Herrschaft: Angenehmer Touristenaufenthalt

Gasthof zur Krone Keffelsdorf
Besitzer: Richard Schubert
empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine erneuerten Lokalitäten,
Garten und Ballsaal
zur gef. Einkehr; besonders geeignet für Nachpartien

Gasthof Hühndorf
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen - Vorzügliche Küche und Keller - Schöner Ballsaal
Schattig. Garten - Fernr. Amt Wilsdruff 108

Gaststätte „Zur Erholung“, Weistropf
empfiehlt seine Lokalitäten und herrlichen Gärten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr.
Bestenfalls Kasse. Speis. ff. feinstgebackener Kuchen
Auf: Gassebaude 75 und öffentliche Fernsprechkabine

Osterberg
245 über N. N.
Cossebaude bei Dresden
Schönste Fernsicht Sachsens
Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal
Einziges Ueberblick über die neue Hydro-Elektrische Speicheranlage

Schiebocksmühle
Beliebte Einkehrstätte im Pringental.
Von Wilsdruff durch das Pringental über Hühndorf, durch das Sandbachtal oder über KleinSchönberg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine.
Herrlicher Lindengarten
A. Schüpke.

Bahnrest. Allendorf-Röhrsdorf
empfiehlt sich als beliebte Einkehrstätte an der Staatsstraße Wilsdruff-Weichen
Schöner schattiger Lindengarten, Unterhaltungsmusik
Aufspannung - Tanzhalle - Autoparkplatz
mit vorzüglicher Küche und Keller
Wie empfehlen unser Lokal Ausflüglern und Vereinen bestens auch zur Einkehr bei Nachpartien
Erich Froberg und Frau

Deutsches Haus, Röhrsdorf
Neue Bewirtung
Besitzer: Willy Hehlisch
empfiehlt werten Gästen, Ausflüglern und Vereinen seine geräumigen Lokalitäten zur freundlichen Einkehr.
Schöner Ballsaal - Vereinszimmer
- Schattiger Garten -
Rein Bestreben ist, Jenen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten.

Wanderkarten empfiehlt das **Wilsdruffer Tageblatt**

Restaurant Bergschlößchen
Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen
Sommerfrische Herrndorf-Hetzdorf
Für Sommerfrischer, Ausflügler u. Vereine bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. - Fernruf Amt Mohorn Nr. 217.
Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hutha
Frau verw. Otto Müller.

Preisermühle
Eisenbahn-Station der Kleinbahn Weichen-Wilsdruff
Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal
Großer Lindengarten Gondelleich - Gesellschaftssaal
Fernsprecher Weichen 3143
Besitzer Max Richter

Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meissen
10 Min. v. Bahnhof Triebischtal
Herrlich. Aussicht. Altgotische Weinschänke
Täglich Stimmungs- und Tanz im Weingarten
Eigene Weinberge u. Kelterei
Erbaut im 13. Jahrhundert
- Kinderbelustigungen - Pfauen - Affen - Kleintierzoo - Eselreiten - Telefon 2725
Garten-Konzert